

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tágig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,**
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.**
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Woffe, Gassenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnold
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 29. Jahrgang.

Nr. 82. Bromberg, Donnerstag, den 6. April. 1905.

Schulfragen.

Von einem Schulmann wird uns geschrieben:
Der preussische Kultusminister hat unlängst einen
Erlass gegen die Schülerverbindungen und das
Studienwesen der Gymnasien erlassen. In
erster Linie will er dem Aufwande entgegenzutreten,
den die Schüler oft machen. Die Verbindungen
überhaupt zu unterdrücken, ist in Großstädten kaum
möglich. Sie tagen wohl immer in Wirtschaftshäusern,
da die „Buden“ der Teilnehmer zur Aufnahme der
Mitglieder und der Requiriten selten ausreichen.
Gestattet die Schule den Besuch bestimmter Lokale,
in welchem Falle sie den Besuch anderer streng be-
strafen kann, so hat die Schule den Vorteil, daß
eine dort tagende Verbindung nötigenfalls jeder-
zeit kontrolliert werden kann. Im Hinblick auf
diese Möglichkeit wäre ein Verbindungsverbot ent-
behrlich; es könnte genügen, daß man Ungehörig-
keiten leicht entdecken und rügen oder bestrafen kann.
„Bestimmte“ Lokale soll nicht heißen: zwei oder
drei in einer Großstadt; das ließe auf eine Be-
günstigung einzelner Geschäftsleute einerseits, auf
eine an Klauur grenzende Kontrolle der Schüler
andererseits hinaus. Eine Kontrolle soll möglich
sein, aber sie soll nicht jeden Augenblick wirklich
werden und dem Schüler, der sein Glas Bier trinkt,
die Illusion der Freiheit, nachdem sie eben geweckt
ist, flugs wieder rauben. Daß man den Schülern
höherer Lehranstalten den Wirtschaftsbesuch nicht
ganz verbietet, rechtfertigt sich auch durch einen
Vergleich mit andern gleichalterigen Leuten.
Warum sollte, was dem Lehrling erlaubt ist, dem
Primaner und Obersekundaner verwehrt sein?
Nun gibt es aber bei uns, besonders im Lehr-
stande, so viele Leute, die der Jugend wohl alles
Gute und Angenehme gönnen, aber den Zusatz
machen: „unter Überwachung des Lehrers“. Als
man fand, daß unsere Jugend nicht mehr spiele,
richtete man einen Unterricht im Spiel durch den
Lehrer ein und fügte sehr logisch hinzu: Sonst
wissen wir gar nicht sicher, daß wirklich gespielt
wird. Die vernünftige Pädagogik sagt sich:
Wenn es wahr ist, daß die Jugend nicht mehr spielt,
so muß die Erziehung Gründe haben, und diese
Gründe müssen beseitigt werden. Die Verstaat-
licher der Jugendspiele haben nur das rohe Faktum
im Auge: es wird gespielt, die Psychologie des
Spiels kommt für sie nicht in Betracht. In einer
Betrachtung über Schülerverbindungen im „Tag“
lesen wir (aus der Feder von Otto Knörks):
... Es sei daher den jungen Leuten gestattet,
mit vollem Wissen der Schulleitung Turn-,
Ruder- und andere gymnastische Vereine zu
gründen. Wenn sich dann noch ein beliebiger
Lehrer als verständnisvoller Protektor an die
Spitze eines derartigen Vereins stellt, so wird
sicher von irgendwelchen Ausschreitungen nicht mehr
die Rede sein.“

Ach gewiß, und wenn die Schüler vom Auf-
stehen bis zum Schlafengehen von einem beliebigen
Lehrer verständnisvoll überwacht werden, werden
Ausschreitungen kaum vorkommen, das heißt, so
lange die Überwachung dauert. Aber auch die
Freiheit ist hin und mit ihr der Frohsinn; wer
aber die Freiheit nicht kennt, lernt sie auch nicht
gebrauchen, und aus diesen ewig überwachenden
Jungen werden nachher die über die Stränge
schlagenden, keiner Verantwortung bewußten
jungen Männer. Wann wird doch endlich diese
Sorte von Pädagogik aufhören, die vom Geiste
der Jugend keinen Hauch verpührt und immer das
Gegenteil dessen erreichen will, was sie bezweckt?
Endlich kommt auch viel auf die Ausführung der
Schulgesetze an. Meistens verbieten sie den Wirt-
schaftsbesuch. Aber es ist hier ebenso wenig wie
sonst im Leben immer nötig, daß jedes kleine Ver-
gehen gleich angezeigt und zur Strafe gebracht
wird. Ein Lehrer sieht einen Schüler, den er
unterrichtet, einmal verstoßen aus dem Wirtschaft-
shaus. Er möge sich nun den Zungen in den
nächsten Tagen scharf darauf ansehen, ob er seine
Pflicht getan hat und ob er über vollkommene
körperliche und geistige Frihe verfügt. Ist das
der Fall, so hat ihm das Glas vermutlich nicht
geschadet, und der Lehrer darf sich den Anschein
geben, das Vergehen nicht bemerkt zu haben. Kam
der Schüler aber anderen Tages seine Lektion nicht,
so erteilt ihm die Strafe und es ist nebenfächlich,
ob als Grund „Nichtlernen“ oder „Fneipen“ an-
gegeben wird. Das richtige persönliche Verhältnis
zwischen Lehrer und Schüler ist in allen Fällen
hundertmal richtiger als scharfe Bestimmungen und
angstliche Überwachung.

Der Krieg.

Tokio, 4. April. Nach einer Meldung aus
dem Hauptquartier trieb am Sonntag ein Teil der
Streitkräfte, welche Nihuan besetzt hatten, den Feind
nach Norden; der Feind machte in Nishento, 26
Meilen nordöstlich von Kaiyuan, Halt.

Petersburg, 4. April. Mehrere russische Zeit-
ungen geben ein Telegramm des „Echo de Paris“
vom 30. März wieder, nach welchem der russische
Minister des Äußern, Graf Lambdortz, dem Kaiser
vorgelegt haben soll, das Ende des Krieges mit
Japan sei wünschenswert wegen der Wahrscheinlich-
keit von Verwickelungen in Mazedonien. Die Pe-
tersburger Telegraphenagentur ist zu der Erklä-
rung ermächtigt, daß diese Meldung durch aus-
u n b e g r ü n d e t ist.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 5. April.

Wie aus Port Mahon gemeldet wird,
war der Kaiser von dem dortigen Aufenthalt sehr
befriedigt; er richtete ein sehr freundliches Dank-
telegramm über den schönen Empfang und über die
Guldigungen seitens der Bevölkerung an den
König von Spanien.

Das Staatsministerium hielt am gestrigen
Dienstag eine Sitzung ab unter dem Vorsitz des
Grafen Bülow.

Die preussischen Minister gehen in diesem
Jahre frühzeitig in Urlaub. Der Kriegs-
minister und der Minister der öffentlichen Arbeiten
sind bereits abgereist, Herr v. Einem auf 6 Wochen
nach Tirol, Herr von Budda an die Riviera. Der
Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Herr von
Richtofen, der ebenfalls Mitglied des preussischen
Staatsministeriums ist, geht auf 6 Wochen nach
der Riviera, Admiral von Tirpitz wird seinen Ur-
laub auf Sardinien verbringen. Auch der Land-
wirtschaftsminister von Bobbielski nimmt demnächst
Urlaub.

Der Reichstag mußte gestern wegen Be-
schlunzungsfähigkeit seine Sitzung abbrechen.
Das Präsidium des Reichstages beabsichtigt, bis
zum Freitag dieser Woche Sitzungen anzuberaumen.

Der nächste Arbeitsabschnitt im Reichstage.
Es gilt als feststehend, daß der Reichstag im Herbst
bereits frühzeitig wieder zusammentreten wird,
um vor der Staatsberatung der Fortführung der
Reichsfinanzreform in der Gestaltung näher zu
treten, in welcher sie inzwischen aus den Verhand-
lungen des Reichschatzsekretärs mit den einzelstaat-
lichen Finanzverwaltungen hervorgegangen sein
wird. Im übrigen wird der nächste Arbeitsabschnitt
des Reichstages überhaupt zu denen gehören, die
durch ein fast überreiches Maß von wichtigen Vor-
lagen ausgezeichnet erscheinen. Zu letzteren gehört,
wie man annehmen darf, außer dem Gesetzentwurf
über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine u. a.
auch der Gesetzentwurf über den Versicherungsver-
trag. Dieser befindet sich augenblicklich noch im
Bundesrat und es hat keinen Zweck, die Erledigung
in dieser Instanz zu beilehen, denn der Reichstag
könnte ihn im laufenden Arbeitsabschnitt doch nicht
mehr in Angriff nehmen. Zu den Vorlagen, die
weiterhin der im Herbst beginnenden Tagung vor-
gehalten bleiben dürfen, gehört das Staatsange-
hörigkeits-Gesetz. Nicht in letzter Linie hat die
gewählte Vertretung der Nation sich im neuen
Arbeitsabschnitt mit dem Weiterausbau unserer
Wehr zur See zu befassen.

Der Bundesrat stimmte in der gestrigen Sit-
zung einem Gesetzentwurf betreffend Änderung
des Reichsbeamten-Gesetzes zu.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen
sind am gestrigen Dienstag vormittag in Zars-
koje-Sielo eingetroffen. Auf dem
Bahnhof waren zum Empfang erschienen der
Kaiser und die Kaiserin mit kleinem Gefolge, sowie
Botschafter Graf v. Alvensleben. Nach herzlicher
Begrüßung und Vorstellung des gegenseitigen Ge-
folges zog der Prinz den Botschafter in ein längeres
Gespräch. Sodann führten der Kaiser mit dem
Prinzen und die Kaiserin mit der Prinzessin nach
dem Alexander-Palais, wo die hohen Gäste
Wohnung nahmen. Um den Charakter eines
Familienbesuches zu wahren, wurde dem Wunsch
des Prinzen entsprechend von jedem offiziellen
Empfang abgesehen. Die Dauer des Besuches ist
bis Ende dieser Woche in Aussicht genommen,
worauf der Prinz nach Kiel zurückkehrt, während
die Prinzessin ihre Schwester, Großfürstin Sergius,
nach Moskau begleiten wird.

Die neue Maß- und Gewichtsordnung. Dem
Reichstage ist jeben der längst angekündigte Ent-
wurf einer Maß- und Gewichtsordnung in der vom

Bundesrat beschlossenen Form vorgelegt worden.
Einen wesentlichen Teil des Entwurfs bildet die
allgemeine Durchführung des in Bayern und Elsaß-
Lothringen auf Grund besonderen Reichsgesetzes
zugelassenen Systems der zwangsweisen p e r i o d i-
schen Nachrechnung im Wege der Reichsgesetzgebung.
In den genannten Reichsgebieten werden in den
einzelnen Gemeinden periodisch von den Eich-
meistern Termine abgehalten, in denen die Meß-
geräte zum Zwecke der Prüfung und, soweit mög-
lich, der Berichtigung vorgelegt werden. Daß bei
diesem System die Nichtigkeit der Meßgeräte im
Verkehr weit mehr gewährleistet ist als bei dem
postzeitlichen Repräsentivsystem, und daß die zahlreichen
Beschränkungen wegfallen, da unverschuldete Un-
richtigkeiten dem Gewerbetreibenden nicht zur Last
fallen, bedarf keiner weiteren Begründung. In
Bayern und Elsaß-Lothringen hat sich denn auch die
Nachrechnung vorzüglich bewährt. Von den deut-
schen Bundesstaaten hat noch Sachsen seit 1893 eine
dreijährige periodische Nachrechnung angeordnet, und
in Württemberg ist wenigstens eine fakultative
periodische Nachrechnung eingeführt. Mit der durch
Einführung der zwangsweisen periodischen Nach-
rechnung bedingten Wänderung des Gesetzes von
1868 wird die Einführung weiterer Verbesserungen
auf dem Gebiete des Maß- und Gewichtswesens zu
verbunden sein. Dringend gewünscht wird z. B. die
Ausdehnung der in der Maß- und Gewichtsordnung
von 1868 vorgesehenen Freizügigkeit bezüglich der
Meßgeräte auf Bayern. Auch sonst erscheint nach
den gemachten Erfahrungen eine Verbesserung der
Maß- und Gewichtsordnung von 1868 angezeigt.
Dazu gehört eine Umgestaltung der geltenden
Strafbestimmungen und die Ausdehnung des
bisher nur für Weinfässer geltenden Eichzwanges
auf die Fässer für Obstweine und Bier.

Volkszählung. Der Bundesrat hat die Be-
stimmungen für die Vornahme einer Volkszählung
am 1. Dezember 1905 festgesetzt. Die Zählungs-
formulare werden danach diesmal 10 Fragen ent-
halten. Bei jeder Volkszählung werden außer den
üblichen auch besondere Fragen gestellt. So wur-
den bei der Volkszählung von 1900 besondere Er-
hebungen über die Muttersprache und körperliche
Gebrechen (blind oder taubstumm) veranstaltet.
Diesmal soll für reichsangehörige, landsturm-
pflichtige Männer im 30. bis zum vollendeten 45.
Lebensjahre (aus der Geburtszeit vom 1. Dezember
1860 bis 31. Dezember 1866 einschließliche) fest-
gestellt werden, ob sie militärisch a) im Seere, b) in
der Marine, oder ob sie nicht militärisch ausgebildet
sind. Zu diesen Männern gehören nicht diejenigen,
die dem aktiven Seere oder der Marine noch an-
gehören, diejenigen, die wegen dauernder Dienst-
unfähigkeit ausgemustert sind, diejenigen, die
bereits mit Zuchthaus bestraft sind, diejenigen, die
durch Straferkenntnis aus dem Seere oder der
Marine entfernt sind, sowie diejenigen, die nicht im
Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Als mi-
litärisch ausgebildet gelten diejenigen, die im
aktiven Seere oder bei der aktiven Marine min-
destens drei Monate gedient oder als Ersatzreser-
visten geübt haben. Die Ergebnisse der Zählung
sollen dem Kaiserlichen Statistischen Amte betref-
fend die Einwohnerzahl bis zum 1. März 1906, betref-
fend Fläche und Einwohner sowie Steuerdirektions-
bezirke bis zum 1. November 1906, betreffend Ober-
landesgerichtsbezirke, Gemeinden und Wohnplätze
sowie Wahlkreise bis zum 1. Juli 1907, betref-
fend kleinerer Verwaltungsbezirke bis 1. Januar 1907,
betreffend Haushaltungen bis zum 1. Februar 1907,
betreffend Religion bis zum 1. Juli 1907, betref-
fend Staatsangehörigkeit und Landsturmpflicht bis zum
1. Mai 1907 abgeliefert werden.

Ein Verband der Vereine deutscher Katholiken
ist in der Provinz Posen gegründet worden.
Dieser Verband hat sich zum 1. April ein eigenes
Organ geschaffen, die „Katholische Rundschau“. In
der ersten Nummer dieses Blattes findet sich eine
programmatische Rundgebung; es heißt da u. a.:
Vor zehn Jahren konnte man die Vereine deutscher
Katholiken in unserer Provinz noch an den Fingern
einer Hand aufzählen. Und als im Jahre 1900
der Verband mit fünf Vereinen ins Leben gerufen
wurde, versuchte man seinem weiteren Wachstum
entgegenzuarbeiten. Aber der deutsche Katholik,
der während eines Jahrzehntelangen Schlummerns
seine drückende Lage in Geduld und Gleichmut er-
trug, da alle seine Wünsche bisher unberücksichtigt
blieben, er war nun zum Bewußtsein seiner Auf-
gaben gekommen, und er ließ sich durch nichts mehr
von der Erfüllung seiner Pflicht zurückhalten. Der
Gedanke zum Zusammenschluß zwecks Erreichung
seiner Ziele führte zur Gründung von Vereinen an
den verschiedensten Orten. Und heute, nach beinahe
fünfjährigem Bestehen des Verbandes, zählt der-
selbe bereits 22 Zweigvereine, und andere werden
sich ihm bald anschließen. In Verkennung unserer
ehelichen Ziele wurden wir in verschiedenen
Zeitungen angegriffen. Berichte und Berichtigungen

wurden nicht aufgenommen. Da auch unsere
Glaubensgenossen im Westen gar nicht oder doch
nur falsch über unsere Lage unterrichtet waren,
bedurften wir eines Blattes, in dem wir unsere
Lage wahrheitsgetreu schildern, unsere Wünsche und
Beschwerden vorbringen und unsere Gedanken
gegenseitig austauschen konnten. Alle unsere Ver-
suche, uns an ein bestehendes Blatt anzuschließen,
schlugen fehl, Versuche sogar mit Zeitungen, die
uns eigentlich nahestehen sollten. Wir waren des-
wegen gezwungen, zur Selbsthilfe zu greifen. . . .
Wir rufen kein Kampfblatt hervor, so wie wir auch
keine Kampfbereine sind, sondern wir werden nur
zur Abwehr greifen, wenn wir angegriffen werden,
ohne jedoch zu verletzen. Wir sind ebenso gute
Katholiken wie die Katholiken des Westens und
unsere polnischen Glaubensgenossen, und wollen es
auch bleiben; wir sind aber auch ebenso gute
Deutsche, wie unsere Mitbürger anderer Konfession,
und wir wollen als solche nicht bloß deutsch fühlen,
sondern wir wollen unser deutsches Bewußtsein auch
betätigen. Das ist unser gutes Recht und unsere
nationale Pflicht. — Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt
hierzu u. a.: „Selten ist der deutschen Zentrums-
presse in so treffender Weise ein Spiegel vorge-
halten worden, wie es hier von gut katholischer,
aber zugleich auch gut deutsch fühlender Seite aus
unserer Ostmark geschieht. Gegen polnische Ver-
dächtigungen wurden „Berichte und Berichtigungen“
der deutschen Katholiken Posens in unserer ultra-
montanen Presse einfach „nicht aufgenommen“. . . .
Unsere deutschkatholischen Volksgenossen in den
gemeinsprachigen Landesteilen Posens und West-
preußen werden sich kaum verhehlen, daß der Weg
der energischen Abwehr gegen die Übergriffe des
Großpolentums, den sie nunmehr beschritten haben,
angeichts der Feindseligkeit der Polener Dominanz
und der unglaublichen Verblendung der deutschen
Zentrumspresse in polnischen Fragen nicht mit
Nothen bestritten sein wird. Sie dürfen aber fest
überzeugt sein, daß ihnen die Sympathien aller
gehören, die, um mit dem jüngsten halbamtlichen
Wismarck-Artikel zu reden, „des deutschen Namens
wert sind“.

Südwestafrika. Wie der kaiserliche General-
konsul in Kapstadt unter dem 4. d. M. mitteilt, ist
nach einem Bericht der englischen Grenzpolizei Ab-
raham Morris auf dem Niedzug gefallen; dagegen
ist Marengo aus den Karasbergen vertrieben und
nach Olifantloof bei Kunobis geflohen. (Kunobis
liegt auf deutschem Gebiet dicht an der Grenze nach
Betschuanaland, ungefähr unter 22 Grad südlicher
Breite, Olifantloof liegt südwestlich davon in
Betschuanaland.) Die Kapregierung hat sofort Pa-
trouillen nach der Kalahari geschickt.

Die Verstärkung der Kameruner Schutztruppe
ist, nach der „Nationalztg.“, dem Vernehmen nach,
so gefördert worden, daß — die rechtzeitige An-
nahme der Vorlage im Reichstage vorausgesetzt —
die Offiziere usw. bereits am 10. d. Mts. die Aus-
reise von Hamburg antreten sollen. — Der neue
Ergänzungsetat für 1905 fordert bekanntlich eine
Verstärkung der Schutztruppe um zwei Kompagnien
farbiger Soldaten, wozu als Weize gehören: drei
Hauptleute, sieben Leutnants, drei Ärzte, ein Zahl-
meisteraspirant, ein Büchsenmacher, zwei Feld-
webel, acht Unteroffiziere und zwei Sanitätsunter-
offiziere.

Die Erkrankung des englischen Thronfolgers,
zu deren Besserung, nach offiziellen Berichten, eine
„leichte Operation“ nötig war, soll, wie gerücht-
weise verlautet, eine Blinddarmentzündung sein.

Eine Programmklärung des Ministeriums
fortis wurde am Dienstag in beiden italienischen
Parlamenten verlesen. U. a. wird zur Eisenbahn-
frage erklärt: „Wir bringen einen Gesetzentwurf
ein, der mit einigen angebracht erscheinenden An-
derungen die Grundzüge des Entwurfs des frühe-
ren Ministeriums einschließliche der wirtschaftlichen
Besserstellung der Angestellten aufnimmt, anderer-
seits Vor schläge enthält, die teils zu sofortiger Durch-
führung bestimmt sind, teils darauf abzielen, vom
1. Juli ab den vom Staate zu übernehmenden
Eisenbahndienst zu regeln. Andere Ergänzungs-
maßnahmen werden später vorge schlagen werden.
Wir haben das Vertrauen, daß die Kammer den
Entwurf sorgfältig prüfen und ihm zustimmen
wird.“

Deutschland.

Berlin, 4. April. Der Herzog von
Sachsen-Koburg und Gotha ist heute in
Taormina angekommen.

Stuttgart, 4. April. In der heutigen Sitzung
der Kammer der Abgeordneten erklärte Minister-
präsident von Breiting namens des gesamten Mi-
nisteriums zu der Frage der Verfassungs-
re v i s i o n: Die Hoffnung auf baldige Vorlegung

wird in Erfüllung gehen. (Beifall.) Die Regierung wird den Entwurf der Ständeversammlung vorlegen, sobald er diejenigen Stadien durchlaufen hat, die verfassungsmäßig zu erledigen sind, wenn ein Einbringen des Entwurfs in Frage kommen kann. In welchem Zeitpunkt dies sein kann, läßt sich mit voller Bestimmtheit nicht sagen. Ich nehme aber an, daß der Entwurf noch im Laufe der gegenwärtigen Tagung nach der Durchberatung des Etats und der damit zusammenhängenden Vorlagen dem hohen Hause zur weiteren Behandlung wird übergeben werden können. (Beifall.) — Im weiteren Verlaufe der Sitzung der Kammer der Abgeordneten erklärte Finanzminister von Jener, wenn man eine Sanierung der Reichsfinanz herbeiführen wolle, so bleibe nur die Einführung neuer Reichsteuern übrig. Der Bundesrat werde in dieser Richtung dem Reichstage Vorschläge zukommen lassen. Diese werden sich aber nicht auf dem Gebiete einer Reichseinkommensteuer oder Reichsvermögenssteuer bewegen, da man diese Steuern der Finanzhoheit der Einzelstaaten überlassen müsse. Über die Einzelheiten der neuen Steuern sei der württembergischen Regierung bis jetzt noch nichts bekannt. — Der Minister des Innern Bischof gab heute im Landtage die Erklärung ab, er sei persönlich der Ansicht, daß auf dem Rhein nur im Wege der Abänderung der Reichsverfassung Schiffabgaben erhoben werden dürfen und daß er einer solchen Abänderung entgegengetreten würde, namentlich, um einer Verteuerung des Bezuges von Kohlen durch Württemberg entgegenzutreten und auch deshalb, weil man daran sei, durch Kanalisierung des Neckars einen mit dem Rhein verbundenen Schiffsahrtsweg zu schaffen.

Ausland.

Schweiz.

Bern, 4. April. Der Bundesrat hat heute folgenden Beschluß gefaßt: 1. Das Bundesgesetz betreffend den schweizerischen Zolltarif tritt mit den durch die Verträge mit den fremden Staaten erfolgten Änderungen am 1. Januar 1906 in Kraft. 2. Unbeschadet der ihm nach den allgemeinen Bestimmungen jenes Gesetzes zutretenden Befugnisse behält sich der Bundesrat vor, die einzelnen Anlagen des neuen Generaltarifs, wenn die Umstände es erfordern sollten, schon vor dem genannten Zeitpunkt in Wirksamkeit zu setzen.

Österreich.

Budapest, 4. April. Die Lage ist infolge des Gehlischlagers des Kompromißvorschlages höchst ungewiß. Der Ministerpräsident Tisza ist genötigt, gegen seine frühere Absicht das Provisorium weiterzuführen, bis ein Nachfolger gefunden ist. Es besteht jedoch wenig Aussicht, daß das neue Kabinett in kurzer Zeit gebildet werden kann. Der König beabsichtigt, Ende dieser Woche abzureisen. Das Abgeordnetenhaus wird Sitzungen abhalten, um den die interimistische Hausordnung in Kraft setzenden Beschluß vom 18. November umzusetzen und über eine Adresse an den König zu beraten, in welcher dem Wünsche Ausdruck gegeben werden soll, die Ernennung eines Ministeriums auf Grund des Koalitionsprogramms zu vollziehen.

Frankreich.

Paris, 4. April. (Deputiertenkammer.) Die Beratung der Vorlage betreffend die Trennung von Kirche und Staat wird fortgesetzt. Reveillaud (radikal) erklärt, die Mehrheit der Protestanten stehe der Vorlage wohlwollend gegenüber. Außenminister Viviani sagt, die Regierung sei nicht geneigt, die Verhandlungen mit dem Vatikan zu erneuern, die Trennung sei also notwendig. Dieselbe werde keine Gefahr für die Republik mit sich bringen, keine Verfolgungen und keinen Bürgerkrieg herbeiführen. Das französische Protektorat im Orient beruhe auf Verträgen und nicht auf dem Wohlwollen des Vatikan. Die Vorlage sei eine liberale und der Klerus werde begreifen, daß es in seinem eigenen Interesse stehe, vorsichtig zu sein und daß er nichts dabei gewinnen würde, wenn er sich in Wahlkämpfe mischt. Der Außenminister bezieht sich auf Einzelheiten des Gesetzentwurfs betreffend die Pension der alten Priester, Eigentum der Kirchen und Presbyterien und führt aus, daß die Ausübung des Kultus für jedermann gesichert sei; schließlich bittet der Redner um Annahme des Gesetzentwurfs, dessen Ablehnung ein solcher Schlag für die Politik sein würde, daß man dessen Tragweite kaum ermessen könnte. (Aushaltender Beifall auf der Linken.)

Die sozialistische Gruppe der Kammer beauftragte Jaurès und Pressensé, bei der Regierung eine Interpellation über die Lage in Marokko und über die Beziehungen Frankreichs und Deutschlands einzureichen.

Der deutsche Botschafter Fürst Radolfski ist heute hierher zurückgekehrt.

Der nationalistische Deputierte Archdeacon, der eine Interpellation über Marokko angekündigt hatte, jedoch von dem Minister des Äußeren Delcassé im Gegenfatz zu anderen Deputierten nicht besonders erachtet worden war, seine Interpellation zu verschieben, hat, verstimmt über dieses Vorgehen, an den Minister ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Interpellation aufrechterhält und verlangt, der Minister möge dieselbe möglichst bald beantworten. In den Kreisen des Parlaments verläutet, daß Minister Delcassé entschlossen sei, die Verantwortung der Interpellation abzulehnen, und sich dabei auf die Geschäftsordnung zu berufen, nach der es ihm gestattet sei, Interpellationen über die äußere Politik auf unbestimmte Zeit zu vertagen; doch sei die Zahl der Deputierten, denen die Politik Delcassés in der letzten Zeit ernste Besorgnis eingeflößt habe, so groß geworden, daß die ablehnende Haltung des Ministers jedenfalls scharfen Widerspruch hervorgerufen werde.

Rußland.

Petersburg, 4. April. Das Ministerkomitee beschäftigt sich in seiner heutigen Sitzung mit der Beratung des die Revision der Rechte von Ausländern und Eingeborenen betreffender Reichsgesetze betreffenden Punktes 7 der kaiserlichen Verordnung vom 25. Dezember v. J.

in seiner Anwendung auf die westlichen Gouvernements. Das Ministerkomitee beschloß die Abschaffung einiger Bestimmungen, welche den Grunderwerb für polnische Untertanen erschweren mit der Einschränkung, daß die Gesamtoberfläche des polnischen Grundbesitzes nicht auf Kosten russischer Grundbesitzer vergrößert wird. Das Komitee beschloß ferner, den Rechten der Polen auf Anstellung im Staatsdienst eine genauere Auslegung zu geben.

Türkei.

Konstantinopel, 4. April. Das Grade, welches die Unterzeichnung des Vertrages mit Rußland über Kanonenbestellung anordnet, ist jetzt ergangen.

Eine heute aus Athen eingetroffene Meldung besagt, daß die griechische Regierung an die Garantienmächte der Autonomie Kretas ein Zirkular geschickt habe, welches die freiesinnige Bewegung bewirkt und die Unterstützung der Mächte zur Herstellung der Ordnung erbittet, zu welchem Zwecke sie auch ihrem Vertreter in Kanea die nötigen Instruktionen gegeben habe.

Bei der Bahnstation Tabanovo, Bezirk Kumanovo, wurden Truppen von einer serbischen Bande angegriffen. In dem Kampfe, der sich darauf entspann, wurden vier Soldaten und vier Serben getötet, unter den letzteren befand sich ein Hauptmann und ein Leutnant. Die übrigen 80 Mitglieder der Bande wurden gefangen genommen und nach Kumanovo gebracht, wo vier durch die Über die Tötung ihrer Landsleute erbitterten Mohammedaner getötet wurden. Der Wali von Uskub hat telegraphisch eine Untersuchung angeordnet. Zwei Mohammedaner wurden verhaftet. Die Hälfte der Bande bestand aus Serben aus dem Königreich, die andere stammt aus der Türkei.

Großbritannien.

London, 3. April. Unterhaus. Bei der Beratung über den Militäretat bringt Winston Churchill (Lib.) einen Antrag auf Herabsetzung des Etats um eine Million Pfund als Protest gegen die Höhe des Etats ein; er sagt, die Gefahren hinsichtlich der Verteilung Indiens wären weiter entfernt als je vorher, und das englisch-französische Abkommen und der Krieg im fernem Osten hätten die englische Stellung in Indien nicht weniger sicher gemacht. Sir Edward Grey (Lib.) sagt, es müßte daran erinnert werden, daß die russische Macht sehr geschwächt sei; aber wenn es das Resultat des Krieges im fernem Osten wäre, daß dieser Teil der Welt für eine lange Zeit außerhalb der russischen Politik liege, so könnte das bedeuten, daß das Ziel der russischen Politik in Zukunft sich mehr auf andere Teile der Welt konzentrieren könnte. Er stimme mit Churchill darin überein, daß, obgleich die russischen strategischen Eisenbahnen näher an die indische Grenze gerückt seien, doch ein ernstlicher Angriff auf die Grenze entfernter als je sei. Wenn England seine Grenzen weiter ausdehnte, würden zweifellos größere militärische Forderungen gestellt werden; wenn die englische Politik aber eine Verteidigungspolitik wäre, bliebe die Situation unverändert. Der Staatssekretär des Krieges Arnold Forster erklärt: Infolge von Umständen, mit denen wir nichts zu tun haben, hat der Druck im Osten nachgelassen. Wir dürfen aber auf den dauernden Charakter dieses Nachlassens nicht zu sehr rechnen, da die Verringerung der Verantwortlichkeit auf der einen Seite die Verstärkung der Verantwortlichkeit und der Anstrengungen auf der anderen Seite bedeuten kann. Ich bin aber zu der Ansicht gekommen, daß dies vernünftigerweise dazu führen kann, daß wir etwas in den Anstrengungen nachlassen, die wir bisher gemacht haben. Hinsichtlich der Gefahr an der indischen Grenze erklärt Arnold Forster: Es ist nicht erwünscht, diese Frage im Hause zu besprechen. Die britische Regierung handelt in Übereinstimmung mit den Ratsschlüssen und Forderungen der indischen Regierung. Es ist ganz gewiß, daß wir nicht eine geringere Zahl von Truppen, als im südafrikanischen Kriege ausgesandt waren, brauchen würden, um den Bedarf für den Fall eines Krieges in Indien zu decken, wenn wir so unglücklich sein sollten, dort in einen Krieg verwickelt zu werden. Sie Charles Dille (Lib.) bezeichnet die Ausführungen Arnold Forsters als widersinnig. Keine vernünftige russische Regierung würde den Versuch machen, auf dem Wege über Afghanistan einen Angriff auf Indien zu machen.

Ähen.

Beijing, 4. April. Bischof Fabier, von der Lazaristenmission, ist gestorben. — Der amerikanische Gesandte Conger ist heute nach Amerika abgereist.

Deutscher Reichstag.

178. Sitzung vom 4. April, 2 Uhr.

Das Haus ist ziemlich gut besetzt. Am Bundesratsstisch: Dr. Stuebel u. a. Zu Ehren des verstorbenen Abg. Wallbrecht (nat. lib.) erheben sich die Mitglieder von ihren Plätzen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des dritten Nachtragsatzes für 1904.

Der Nachtragsatz wird ohne Debatte im einzelnen und im ganzen definitiv angenommen. Es folgt die erste Beratung des Antrages Bisping (nat. lib.), der von allen Parteien mit unterzeichnet ist:

Der § 55, Satz 1 der Grundbuchordnung wird durch folgende Vorschrift ersetzt:

Jede Eintragung soll dem Antragsteller und dem eingetragenen Eigentümer, sowie im übrigen allen aus dem Grundbuch ersichtlichen Personen bekannt gemacht werden, zu deren Gunsten die Eintragung erfolgt ist oder deren Recht durch sie getroffen wird, die Eintragung eines Eigentümers auch denjenigen, für welche eine Hypothek, Grundschuld, Rentenschuld, Reallast oder ein Recht an einem solchen Rechte im Grundbuch eingetragen ist. Abg. Dr. Lucas (nat. lib.) befragt den Antrag, da der Abgeordnete Bisping durch Krankheit verhindert ist, der Verhandlung beizumohnen. Der Antrag bezweckt, die Mißstände zu beseitigen, die jetzt aus dem § 55 entstehen, indem er bestimmt,

daß bei jedem Eigentumswechsel alle Hypothekengläubiger usw. benachrichtigt werden müssen. Jetzt wird der Gläubiger nicht benachrichtigt und weiß vielfach nicht, an wen er sich zu wenden hat, und doch ist es von größtem Interesse für ihn, zu wissen, wer der neue Eigentümer ist. Er kann sich ja einen Auszug aus dem Grundbuch machen lassen, aber das ist doch immer mit Umständen und Zeit- und Geldverlust verbunden.

Hierauf schließt die erste Lesung, in der sofort darauf stattfindenden zweiten wird der Antrag einstimmig angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Merz (frei. Vp.) wird debattelos für gültig erklärt, ebenso die des Abg. Gamp (Reichsp.). Die Kommission beantragt die Wahl des Abg. Barbed (frei. Vp.) für gültig zu erklären.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.) beantragt, die Wahl für ungültig zu erklären, da Wahlzettel von doppelter Größe verteilt seien, die eine Kontrolle der Abstimmung der Wähler ermöglichen.

Nach längerer Debatte kommt man zur Abstimmung, die auf Antrag Singer eine namentliche ist.

Die Abstimmung ergibt die Anwesenheit von nur 171 Abgeordneten, von denen 106 für den Kommissionsantrag, 60 dagegen stimmen und sich 5 der Abstimmung enthalten.

Das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Rechnungsachen, Maß- und Gewichtsordnung, Petitionen. Schluß 4 1/2 Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die Generaldebatte über das Militärpensionsgesetz fort und erörterte zunächst den Einfluß dieses Gesetzes auf die Pensionsverhältnisse der Zivilbeamten, die in gleicher Weise wie die der Offiziere geregelt werden sollen. Die Kosten dieser Maßnahme würden sich im Maximum auf 5,3 Millionen belaufen. Sodann ging die Debatte über zur Deckungsfrage und zu dem Zeitpunkt des Inkrafttretens, wobei der 1. April 1905 vorgeschlagen wurde. Von seiten des Zentrums wurde die Deckungsfrage als conditio sine qua non für die Beschließung des Gesetzentwurfs bezeichnet, welchem Standpunkt sich die große Majorität angeschlossen. Nach längeren Ausführungen wurde die Generaldebatte geschlossen. Nachdem noch ein Antrag Erberger-Gröber-Spahn, der eine Ergänzung der Begründung des Gesetzentwurfs nach verschiedenen Richtungen hin verlangt, bekannt gegeben worden war, wurde die Weiterverhandlung auf heute vertagt.

Die Bärenkommission des Reichstages setzte gestern ihre zweite Lesung fort. § 52 wurde zunächst in der Fassung der ersten Lesung debattelos genehmigt. Die Beratung des § 66 wird zurückgestellt bis nach Erledigung der §§ 67a bis 68a. Zu § 67a liegen zwei Abänderungsanträge vor, die eine längere Debatte veranlassen. Bei der Abstimmung wird die Regierungsvorlage zu § 67a abgelehnt und der Paragraph in der Fassung des Antrages Colshorn (Ztr.) angenommen. Nächste Sitzung heute.

Die Vergesekkommission des Abgeordnetenhauses setzte gestern die Debatte über die Arbeiterauschüsse fort. Bei der Abstimmung über den zweiten Absatz des § 80f wurden die Zentrumsanträge abgelehnt und die konservativen Anträge angenommen. Die weitere Debatte bezog sich auf das Wahlrecht zu den Arbeiterauschüssen. Die Frage der obligatorischen Arbeiterauschüsse wurde von der Kommission in vereinbarendem Sinne entschieden. Bei der Debatte über die Unterfertigungskassen wird der nationalliberale Antrag angenommen. Nächste Sitzung heute.

Die Toleranzkommission des Reichstages beendete gestern die erste Lesung des Toleranzantrages. Eine längere Diskussion fand nur bei § 9 statt, der in folgender Fassung Annahme fand: „Religionsgemeinschaften, deren Lehren und Satzungen den Reichsstrafgesetzen nicht widerlaufen, ist die freie und öffentliche Ausübung der Religion gestattet. Dieselben sind insbesondere befreit, überall in deutschen Reichs- und Kolonialgebieten und in den deutschen Reichs- und Kolonialgebieten Versammlungen abzuhalten, Kirchengebäude mit Türmen zu erbauen und auf denselben Glocken anzubringen. Ihre Religionsdiener dürfen die Religionshandlungen bei allen Mitgliedern der Religionsgemeinschaft ausüben.“ § 10 bestimmt sodann, daß der Verstoß der Religionsgemeinschaften mit ihren Leitern und Oberen ungeschädlich sein soll und daß es zur Gültigkeit von Vorschriften und Anordnungen einer Religionsgemeinschaft weder einer Mitteilung an die Staatsbehörde, noch einer Genehmigung durch letztere bedürfen soll. Nach § 11 können Religionsgemeinschaften im Reichsgebiet Gemeinden und Ämter, falls keine staatliche Subvention erforderlich wird, beliebig errichten oder abändern. § 12 regelt die Aufnahme in eine Religionsgemeinschaft, die Bornahme von Religionshandlungen, sowie die Zulassung zu diesen, wobei die Mitwirkung staatlicher Behörden oder einer anderen Religionsgemeinschaft, sowie eine Anzeige an solche ausgeschlossen sein soll. Der Rest wurde debattelos genehmigt und hierauf die Verhandlung vertagt.

Die Gemeindeforschungs- und Kreisreformkommission des Abgeordnetenhauses verhandelte gestern über eine Petition der rheinischen Landbürgermeister, die dahin geht, ihre bisherige Ausschließung von der Wählbarkeit zum Kreisstage und Kreisauschüsse aufzuheben. Dem Antrage der Regierung gemäß beschloß die Kommission Übergang zur Tagesordnung. Eine Petition von derselben Seite um Abänderung der Gemeindeordnung wurde abgelehnt und schließlich eine Reihe von Petitionen als ungeeignet zur Erörterung im Plenum erklärt.

Bunte Chronik.

Samburg, 5. April. (Telegramm.) [Privat.] Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Von dem Hamburger Dampfer „Marieille“, am 1. Februar mit 25 Mann Besatzung nach dem Mittelmeer abgegangen, fehlt seit dem 15. März jede Nachricht. Man be-

fürchtet, daß der Dampfer das Opfer eines Sturmes geworden ist.

Kiel, 5. April. (Telegramm.) [Privat.] Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, herrscht im ganzen westlichen Ostseegebiet starker Schneesturm.

Saarbrücken, 5. April. (Telegramm.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Sulzbach: Von einer Familie erkrankten Mann, Frau und ein Kind nach dem Genuß verdorbener Nahrungsmittel an Vergiftungserscheinungen. Ein zweites Kind ist gleichfalls schwer erkrankt.

Madrid, 5. April. (Telegramm.) In Andalusien und Estramadura herrscht große Hitze. Es sind 85 Grad im Schatten. Die Saaten sind vertrocknet. Das Vieh stirbt vor Hunger.

Wien, 4. April. Der Direktor des Seminars für deutsche Philologie an der Wiener Universität Professor Dr. Geinzel erkrankte sich wegen Krankheit heute vormittag im Universitätsgebäude.

London, 4. April. Die Abendblätter bringen die Nachricht, daß in Lahore heute ein heftiges Erdbeben stattgefunden hat, das einen schweren Menschenverlust zur Folge hatte. Das Erdbeben habe einen großen Schaden an öffentlichen Gebäuden und an Privateigentum angerichtet. So sei das Rathaus fast dem Erdboden gleichgemacht, der Bahnhof, die Kathedrale und die Sumamasjid-Moschee seien schwer beschädigt.

Aus einer pfälzischen Volksschule. Fragt da in einer der untersten Klassen der Herr Schulinspektor, ob jemand ein Verschen oder Gedichtchen herjagen könne. Es meldet sich so ein kleiner Knirps und jähert zum nicht geringen Schrecken der Lehrerin, die ihren Pappenheimer schon kannte, mit großem Pathos folgende Verse:

Zwei Knaben gaben sich einen Kuß,
Der eine hieß Antonius;
Der andere hieß Käthchen,
Sch glaub', es war ein Mädchen!

Amerikanisches Duell. Wie erst jetzt bekannt wird, hat einem Doppelselbstmord, der vor einigen Wochen in einem Hamburger Hotel begangen wurde, ein amerikanisches Duell zu Grunde gelegen. Es handelte sich bei den beiden Vergifteten um den Ingenieur Fuhleroth aus Heiligenfeld und seine Frau, eine geborene Nonnwinde aus Wipperfurth. Nach Aussage des Schwiegervaters soll der damals noch lebige Ingenieur wegen irgend einer Angelegenheit ein amerikanisches Duell eingegangen sein und — das schwarze Los gezogen haben. Er hatte danach binnen sechs Wochen Selbstmord zu begehen. Seiner Braut fiel das sonderbare Benehmen ihres Bräutigams auf, und sie drang in ihn, sich doch ihr zu offenbaren. Das tat Fuhleroth auch. Als das Mädchen erfuhr, was ihr Bräutigam vorhatte, versprach sie ihm, gemeinschaftlich mit ihm in den Tod gehen zu wollen. Geimlich ließ sich das Paar — höchstwahrscheinlich in England — trauen und traf, von London kommend, in Hamburg ein, wo es in einem Hotel am Berliner Bahnhof Wohnung nahm. An dem Tage, an dem das junge Ehepaar vergiftet in seinem Zimmer aufgefunden wurde, war gerade der letzte Tag der sechs Wochen vergangen, binnen welcher Zeit Fuhleroth nach den Bestimmungen des amerikanischen Duells sich zu töten hatte.

Die erste Ozeanfahrt eines Turbinendampfers. Ein denkwürdiges Ereignis in der Geschichte der Ozeanfahrt ist die erste Fahrt des Turbinendampfers „Victorian“ der „Allan Linie“ über den Atlantischen Ozean, die am vorigen Sonnabend in Halifax ihr Ende erreichte. Der Dampfer legte die Fahrt von Wobille nach Halifax auf Neuschottland in sieben Tagen, 22 Stunden und 50 Minuten zurück; er fuhr also langsamer, als man erwartet hatte. 383 Weilen am Tage war die größte, 233 die kleinste zurückgelegte Strecke. Zweimal mußte der Dampfer wegen Nebel in der Höhe der Neufundlandbänke stoppen und er verlor dadurch vier Stunden; dann mußte er, um dem Eise auszuweichen, einen südlicheren Kurs nehmen. Die Turbinen arbeiteten gut, und bewegten sich glatt, aber die Dampfessel „spien“, was die Dampfkraft verringerte. Bei der Versuchsfahrt hatte die „Victorian“ eine Schnelligkeit von etwas über neunzehn Knoten, auf der Reise aber war die größte Schnelligkeit nur 16 1/2 Knoten und die Durchschnittsgeschwindigkeit etwas über 13 Knoten. Es befanden sich 1464 Passagiere an Bord, die, wie den englischen Blättern berichtet wird, über das völlige Fehlen der Schwankungen sehr begeistert waren, während der Kapitän Mr. Michol, der von anderen Schiffen daran gewöhnt ist, die Schwanlungen des Schiffes vermied. Nachts schlief man so friedlich wie in einem Hotel, nur das Geplätscher der Wellen unterbrach die Stille. Am Tage schien das Deck die Stabilität einer Veranda zu besitzen, so daß man kaum an eine Bewegung des Schiffes glauben konnte, wenn man nicht auf die sich kräuselnden Wellen oder das schäumende Wasser der Schiffsspur sah. Die Parion-Turbinen arbeiteten mit so wenig Geräusch, daß man das unterdrückte, schwirrende Summen kaum jenseits der Luken hörte. Die Ingenieure finden, daß die Turbinen sich gut bewährt haben, aber noch Verbesserungsbedürftig sind. Man hofft, daß die Heimreise schneller zurückgelegt werden wird.

Kopfschmerz und Migräne, diese sehr verbreiteten Leiden unseres nervösen Zeitalters, sind besonders für das zarter organisierte weibliche Geschlecht höchst peinlich, obwohl auch Männer nicht davon verschont bleiben. Eingenommener Kopf und Neuralgie sind schmerzhaft Zugaben; sie lähmen auch die Energie und Fruchtigkeit des Schaffens, zumal zu geistiger Arbeit. Viele Mittel werden empfohlen, aber an eines denken die Leidenden gewöhnlich nicht, obwohl die lästigen Erscheinungen oft mit träger Verdauung zusammenhängen. Ueberraschend ist es, wie günstig eine regere Stuhlentleerung, z. B. durch Hunyadi János Bitterwasser, auf das Gehirn, den Sitz jener Qualen, einwirkt, indem es dieses zarte Organ von Blutüberfüllung befreit. Wer dafür sorgt, dass täglich 1-2 ergiebige Ausleerungen erfolgen, wird sich sehr bald freier im Kopfe fühlen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. April.

*** Die Beamtenversammlung und die Handelskammer.** Wie wir von authentischer Seite erfahren, hat das Präsidium der Handelskammer mit Rücksicht auf die durch die Vorgänge der letzten Tage hervorgerufene Erregung beschloffen, voreinst von der Abberufung der in der Plenarsitzung vom 3. April beschlossenen Beschlüsse über einen Teil der bisherigen Beamtenbesetzung unter der Bedingung abzusehen, daß die in der Beamtenprotokollversammlung vom 30. März gewählte Kommission sich jeder weiteren praktischen Betätigung der dortselbst gefassten Beschlüsse und Anregungen enthält; sollte dies nicht geschehen, so soll die Besetzung abgeändert werden. — Andererseits geht uns die folgende Erklärung zu:

Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg hat in ihrer Sitzung vom 3. d. Mts. eine Resolution beschloffen, die sich gegen Äußerungen richtet, die in der Beamtenversammlung vom 30. März d. Zs. gefallen sind. Wir haben demgegenüber zu erklären, daß ein auf Boykottierung der hiesigen Kaufmannschaft gerichteter Beschluß weder zur Erörterung gefaßt noch in der Versammlung gefaßt worden ist und daß die Voraussetzungen für die fragliche Resolution somit unzutreffend sind.

Bromberg, 5. April 1905.

Zm Auftrage des mit der Versammlungsleitung betrauten Beamtenauschusses.

W. Schreiber. Rhinow. Ernst Neumann.

Wir hoffen, daß die leidigen Zwischenfälle, die wohl niemandem jenseitige Freude bereiten können, durch gegenseitiges Entgegenkommen, das das Präsidium der Handelskammer seinerseits durch seinen jüngsten Beschluß ja schon bewiesen hat, baldigt erledigt werden können. Zu irgend welcher Gegnerschaft zwischen Beamten und Kaufmannschaft, die ja beide Glieder einer Gemeinde sind, liegt unseiner Ansicht nach nicht der mindeste Anlaß vor, und wenn Mißverständnisse vorgekommen sind, so liegt es im wohlverstandenen Interesse beider Teile, sie sobald als möglich aus der Welt zu schaffen. Zwischen den einzelnen Bevölkerungsklassen befindet bei uns von jeher das beste Einverständnis und man darf hoffen, daß dies auch in Zukunft der Fall sein werde.

(Personalien in der Justizverwaltung.) Verbezt sind: Landgerichtsrat Hellstahn in Bromberg (wie schon gemeldet) und Landrichter Gebel in Pesteritz in gleicher Eigenschaft an das Landgericht I Berlin, Amtsrichter Pohlmann in Nawiß als Landrichter ebendort, die Landgerichtsräte Spring in Schneidemühl und Dr. Arnheim in Ostrowo als Amtsgerichtsräte an das Amtsgericht I Berlin, Amtsrichter Griese in Remelissen nach Königs- wusterhausen, Amtsrichter Stedert in Wirß nach Nirdorf, Landgerichtsrat Naudé in Gnesen als Amtsgerichtsrat nach Breslau, Amtsrichter Boettcher in Rempen i. P. nach Kiel, Landrichter Dr. Winter in Meseritz an das Landgericht in Halle a. S., der Amtsrichter Mintke in Schubin als Landrichter an das Landgericht in Magdeburg, die Amtsrichter Dr. Magdaleninski in Mewe und Sobienie in Ostrowo als Landrichter nach Bromberg, Amtsrichter Sello in Pirne als Landrichter nach Posen und Amtsgerichtsrat Holzmann in Hohensalza nach Posen.

* Im Stadttheater gab es gestern zum Benefiz für unsere Soubrette Fr. Polmar bei ziemlich gut besuchtem Hause eine Berliner Poffe üblichen Zuschnitts in fünf Akten, darstellend die Fahrten und Abenteuer des Insektenpulverfabrikanten Florian Pieper, der es samt einem bunt zusammengewürfelten Anhang während einer „Tolle n Nacht“ in der Reichshauptstadt zu bestehen hat. Das Opus ist ein Erzeugnis der Firma Julius Freund und W. Annant, deren Zuhörer sich zu einer Genossenchaft mit weitgehender Gastung für erklüternde Wirkungen auf möglichst viele Zwischfälle vereinigt haben, und die für ihre Ware auch jetzt noch öfter Abnehmer finden, nachdem sie die Poffe vor etwa zehn Jahren als Novität auf den Markt brachten. Auch Bromberg gehörte damals zu ihren Kunden und hat das fidele Werk jetzt neu aufpoliert und gebügelt wieder vorgeführt und damit gestern auch einen recht guten Vacherfolg erzielt. Die Poffe mit ihren erben und drastischen Situationen kann schließlich ebenso gut wie zwanzig andere ihrer genugam bekannten Art ein anspruchsvolles Publikum für zwei Stunden amüsieren, namentlich wenn in den Hauptsituationen die Hauptvertreter auf dem Posten sind und es am lebendigsten Temperament nicht fehlen lassen. Das traf gestern im Ganzen zu, und so erzielte namentlich der Fiktusakt mit seinem verblüffenden Schlußknalleffekt, wie auch Einzelnes aus dem Cahmbre reparé-Akt und dem Polizeibureau eine starke komische Wirkung und ewelche fertige Lauchalen. Als Urheber dafür seien mit Anerkennung genannt vor allem unser Messmer, der wieder einmal immer „oben schwamm“, Fr. Polmar, frisch und flott im Spiel und pointiert in ihren Coupletts, Frau Vrange, sehr begaßert und lebendig, und in den kleineren Partien Fr. Winger und die Herren Busch, Hansen, E. Herrmann und Rehdor. Der Venerabilien wurden die üblichen Blumen Spenden zu teil.

* Stadttheater. Das Répertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Donnerstag (zum letzten Male): „Bei Bismarck“, hierauf (zum letzten Male): „Augen rechts!“ Freitag Benefiz für Annie Müller (neueinstudiert): „Renaissance“, Lustspiel in drei Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Elsfeldt. — Sonnabend: Vorstellung zu kleinen Preisen: Königstokors Glück und Ende, Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer. Sonntag nachmittags 3 Uhr (zu ganz kleinen Preisen): „Die Räuber“, Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. — Abends 7½ Uhr: „Eine tolle Nacht.“

* Genehmigte Namensänderungen. Dem Schlosser Theodor Kocinski in Schleusenau, Kreis Bromberg, ist die Genehmigung erteilt worden, fortan den Familiennamen Konda, dem Lehrer Konrad Markewicz in Groß-Ellingen, Kreis Wirß, den Familiennamen Sonnenberg, dem Lehrer a. D. Joseph Gryzka in Bromberg den Familien-

namen Griese, dem Eisenbahn-Stellmacher August Niedwiski in Bromberg den Familiennamen Wagner und dem Eisenbahnschloßer Peter Wlitzki in Bromberg den Familiennamen Braun zu führen.

* Jubiläum. Der Buchdruckermeister August Dittmann feierte heute sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied der Bromberger Schützengilde. Aus diesem Anlaß begab sich heute morgen eine Deputation von drei Vorstandsmitgliedern in die Wohnung des Jubilars, um ihm die Glückwünsche des Vereins zu übermitteln; außerdem wurde ihm ein schönes Diplom überreicht.

* Kleinkinderbewahranstalten. Der Verein zur Gründung und Unterhaltung von Kleinkinderbewahranstalten in Bromberg hält morgen in der Aula der mittleren Mädchenschule seine ordentliche Generalversammlung ab.

* Beschäftigung. Gestern mittag warf der Arbeiter Seblagel in Schöndorfer Höhe ohne jede Veranlassung einen faulstinken Stein in das Schaufenster des Kaufmanns Weig am Wollmarkt und zertrümmerte dadurch eine Scheibe im Werte von 300 Mark. Der Täter wurde ergriffen und verhaftet.

* Verhaftet wurde gestern der Arbeiter Franz Lemandowski aus Al. Bartlesse unter dem Verdacht, sich des Verbrechens der Blutschande schuldig gemacht zu haben. L. wurde heute dem Gericht zugeführt.

* Bartschin, 3. April. (Schillerfeier.) Der Lehrverein stellte in einer geschäftlichen Sitzung am Sonnabend das Programm für die geplante Schillerfeier auf. Als Tag der Feier wurde der 14. Mai in Aussicht genommen. Den Festvortrag über die Bedeutung Schillers hat Kreis-schulinspektor Kempff übernommen. Die Feier ist als Volkshilfsunterhaltungsabend gedacht.

* Loßens, 2. April. (Aufbesserung.) Da sich auf die hiesige Rektorstelle trotz vielfacher Ausschreibungen kein Bewerber gemeldet hat, so beschloß der evangelische Schulvorstand eine bedeutende Aufbesserung dieser Stelle.

* A. Weissenhölle, 4. April. (Der hiesige Handwerkerverein) ist im Aufblühen begriffen; die Mitgliederzahl hat sich im letzten Vereinsjahr um 15 vermehrt, so daß der Verein gegenwärtig 46 Mitglieder zählt, für hiesige Verhältnisse eine stattliche Zahl. Bei der gestrigen Generalversammlung fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Im Anschluß an die vollzogene Wahl hielt Hauptlehrer Birschhoff einen Vortrag über den neu-erbauten Dom zu Berlin.

* Höhenfalza, 4. April. (Eine Pilgerfahrt nach Jerusalem) und dem heiligen Lande haben gestern eine Anzahl Katholiken geistlichen und weltlichen Standes von hier und aus der Umgegend unter Leitung des Propstes Raubits angetreten. (Kuj. B.)

* Si Zina, 4. April. (Große Geschäftsbvermehrung.) Mit dem ersten April d. Zs. haben die meisten Berufsklassen hier eine Konkurrenz erfahren. So haben sich niedergelassen bzw. neu etabliert: ein fünfter Arzt, ein zweiter Konditor, ein vierter Barbier, zwei neue Fleischer, ein neuer Bäcker, eine neue Schuhmacherin und etliche kleinere Handwerker. Außerdem wurden bereits im März zwei Getreidegeschäfte und ein Warenhaus neu eröffnet. Bisher fand ein derartiger Geschäftszug in keinem Jahre statt.

* Reutomißel, 2. April. (Unglücksfall.) Bei dem Hochschrauben eines Gebäudes in der Umgegend brach plötzlich die Decke zusammen und begrub unter ihren Trümmern den Zimmermann W. aus Altkonischel. Der Unglückliche war sofort tot. Die Witwe und noch acht unterjorgte Kinder betrauern den Ernährer. (Voj. Ztg.)

* Ostrowo, 3. April. (Tod auf den Sghienos.) Der Streckenarbeiter Wilhelm Knura ist von einem Güterzuge überfahren und sofort getötet worden; er hinterläßt eine Witwe mit drei unterjorgten Kindern.

* Strzmin, 3. April. (Berunglückt.) Der Kutser Kofimir Aurek aus Gygynitfi fuhr während der Fahrt von einem beladenen Wagen auf die Chaussee und wurde von dem Pferde, da er sich in der Reine verwickelt hatte, ein Stück mitgeschleift; er trug so schwere Verletzungen am Kopfe davon, daß er an deren Folgen gestorben ist.

* Thorn, 3. April. (Entsprungen.) Aus dem Landespolizeigefängnis ist am Sonntag nachmittag ein vor drei Monaten eingekerkelter Mann entsprungen. Er entwich über die Mauer des Gefängnishofes, als er beim Spaziergang von dem ihm beaufsichtigenden Beamten allein gelassen wurde. Er rutschte die Pantoffeln in der Hand, auf der Mauer der Straße zu und verschwand. Die Nachforschungen nach ihm blieben bisher ohne Erfolg.

* Strasburg, 3. April. (Polnische Warenhaus.) Hier wird ein polnisches Warenhaus errichtet. Die hiesige polnische Bank springt mit einem größeren Kapital (man spricht von 45 000 Mark) ein.

* Briesen, 3. April. (Zur Errichtung von Volksbüchereien) im hiesigen Kreise sind 450 Mark in den Kreishaushaltsplan für das neue Rechnungsjahr eingestellt; eine annähernd gleiche Summe für diesen Zweck wird als Staatsbeihilfe erwartet. Die Büchereien sollen in etwa 10-15 ländlichen Orten des Kreises als sogenannte Kreiswanderbibliotheken eingerichtet werden. (N. W. M.)

* Grandenz, 1. April. (Verhaftung.) Der Produktenhändler Mr. Roderjahn in Grandenz ist unter dem Verdacht der Hehlerei verhaftet worden. Es soll sich um den Ankauf gestohlenen staatlichen Eisenbahnmaterials handeln. (Gef.)

* Hammerstein, 3. April. (Einen schauerlichen Fund) machten Holzfuhrer in der Privatforst an der Eichenrieger-Rubermühler-Strasse. Eine alte Frau, die als Fischverkäuferin aus Gr. Rübbe jedem bekannt war, hatte sich am Karrenseil erhängt. Die Frau mag den Tod vielleicht in einem Anfall geistiger Unmachtung gesucht haben. (N. W. M.)

* Danzig, 4. April. (Unglücksfall.) Durch eigenes Verschulden verunglückten gestern drei Arbeiter auf der Niederstadt an einer Baustelle. Dasselbst erschiener gestern morgen zehn Arbeiter, anscheinend um Arbeit zu suchen und begaben sich, nachdem sie über den Zaun gestiegen waren, ins Innere des Baues. Sie sollen hier an einer

Treppe, die sich noch im Bau befand, die Stiefen gelodert und herabgeschlagen haben. Infolge dessen stürzte plötzlich der obere Treppenteil ein und traf drei der Arbeiter, die schwerverletzt unter den Trümmern herabgezogen werden mußten und ins Krankenhaus gebracht wurden, wo sie hoffnungslos darnieder liegen.

* Insterburg, 3. April. (Dementiert) wird vom „Distr. Tagebl.“ die Nachricht, daß Regierungspräsident Hegel-Gumbinnen zum Präsidenten der Regierung in Allenstein auszuheben sei.

* Aus Schlesien, 3. April. (Milzbrandvergiftung. Genickschmerz.) In voriger Woche starb der Fleischermeister Pittlik in Elgoth-Gulfschän, Kreis Ratibor, an Blutvergiftung. Er hatte 10 Tage vorher eine an Milzbrand erkrankte Kuh geschlachtet, wobei er sich die Vergiftung zugezogen hat. — Nach der „Schles. Ztg.“ sind die Übungen des Beurlaubtenstandes im Bereich des 6. Armeekorps wegen der Genickschmerz verhöben worden. Leute des Beurlaubtenstandes der Garde- und Spezialtruppen werden in diesem Jahre aus dem Bezirk des 6. Armeekorps nicht eingezogen.

Gerichtssaal.

* Elbing, 3. April. Wegen Verleumdung von drei jüdischen Nachwächtern und wegen Verleumdung der städtischen Behörden hatte sich in der heutigen Strafkammerung Herr Rechtsanwält Lewinsohn von hier zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, als Verleüder in einer Strafsache beleidigende Äußerungen getan zu haben. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß der Angeklagte die Redefreiheit des Verteidigers weit überschritten habe, und beantragte 500 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf 150 Mk. Geldstrafe sowie Veröffentlichung des Urteils.

* Wegen Zweikampfes ist vom Kriegsgericht in Königsberg, nach der „Gar. Ztg.“, der Leutnant der Landwehrkavallerie von Steegen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Schon vor der Verlesung der Personalien wurde wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen während der ganzen Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Die Frage der Verhängung der Schaufenster während des Hauptgottesdienstes beschloß am Montag das Kammergericht. Ein Kaufmann brachte die Sache in allen Instanzen zum Austrag. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 3 Mark Geldstrafe. Das Berufsgericht schloß sich diesem Beschlusse an. Auf die Revision hin entschied das Kammergericht, daß die fragliche Regierungsverordnung, auf die hin die Verurteilung erfolgt war, zu recht bestehe, daß die Verurteilung also zu recht erfolgt sei. Die Verordnung fuhe auf der Rabinetsorder von 1837.

Letzte Drahtnachrichten.

* Trier, 5. April. (Amtliche Meldung.) Durch Auffahren des Personenzuges Nr. 410 vor dem Bahnhof Schweich auf Güterzug Nr. 6544 sind 3 Mann des Zugpersonals des Güterzuges 410 sehr schwer verletzt. Außerdem sind kleine Verletzungen bei etwa 4 Reisenden vorgekommen.

* Oberhausen, 5. April. In einer Arbeiterkolonie in Dierfeld erkrankte eine Familie unter Vergiftungserscheinungen. Die Frau hatte beim Einkauf statt Petersilie Schirring erhalten. Der Zustand der Erkrankten ist bedenklich.

* Paris, 5. April. Wie man annimmt, wird eine Zusammenkunft des Präsidenten Loubet und des Königs von England morgen nachmittag auf dem Bahnhof von Noisily le Sec bei Paris stattfinden. De la Cassé wird den Präsidenten begleiten.

* Warschau, 5. April. Ein Unbekannter erschien heute im Hospital der Vorstadt Praga und gab zwei Revolverkugeln auf den bei der Explosion im Hofe der Prager Polizeiverwaltung verundeneten und hier im Hospital liegenden Polizeibeamten Sarapa ab, der an der Schulter leicht verundet wurde. Drei andere dort in Behandlung befindliche Polizeibeamte wurden gestern deshalb ins Militärlazarett gebracht.

* Warschau, 5. April. (Petersburger Telegraphenagentur.) Den Studenten wurde durch eine Verfügung des Unterrichtsministers bekannt gegeben, daß in Warschau die Universtität bis auf weiteres geschlossen bleibt.

* Petersburg, 5. April. (Petersburger Telegraphenagentur.) Die Erregung der Landbevölkerung im Dorpater Bezirk legt sich. Eine Anzahl der Befigter kommt den Forderungen der Arbeiter nach.

* Petersburg, 5. April. „Nuzkoje Slowo“ meldet: Der Oberprokurator Pobjedonoszew hat seine Entlassung eingereicht.

* Madrid, 5. April. Es herrscht große Erregung unter den Studierenden von Madrid, Valencia und Valladolid. Hier haben sie den Besuch der Vorlesungen eingestellt.

* Magdalena (Sardinien), 5. April. Das Kaiserliche Schiff „Santaur“, von dem „Prinzen Friedrich Karl“ begleitet, ist gestern abend nach Neapel abgedampft.

* Kalkatta, 5. April. Gestern fand ein heftiges Erdbeben in Indien in der Gegend nördlich von Agra bis südlich von Simla statt, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. In Lahore sind mehrere Häuser eingestürzt und man befürchtet, daß viele Personen ums Leben gekommen sind.

* Konstantinopel, 5. April. Depeschen aus Acre melden, daß die Führer der Ajusten den die Besatzung erklären haben, sich den Wünschen der Garantiemächte unterwerfen zu wollen.

* Neapel, 5. April. Der deutsche Kaiser ist heute dornittag 9½ Uhr hier eingetroffen.

* London, 5. April. (Unterhaus.) Der Antrag Gutzel auf Herabsetzung des Militäretats um eine Million Pfund wird mit 234 gegen 191 Stimmen abgelehnt und die Weiterberatung des Militäretats darauf vertagt. Hierauf nahm das Haus einstimmig eine Resolution des Liberalen Lese an, welche gegen die Finanzpolitik Chamberlains pro-

testiert. Die Minister beteiligten sich an der Beratung nicht.

* London, 5. April. Die „Times“ meldet aus Peking: Der engdligke Vertrag für die englisch-deutsche Zweigeisenbahn Tientsin-Chiankiang wird in kurzem der chinesischen Regierung in aller Form vorgelegt werden.

* Newyork, 5. April. Nach einer Depesche aus Caracas hat die französische Rabelgesellschaft gegen die Entscheidung des Präsidenten des obersten Gerichtshofes, daß sie ihre Konzession verweigert habe, bei dem genannten Gerichtshof die Berufung eingelegt.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thurnstraße. Tagesabänder für Donnerstag, den 6. April. Sonnenaufgang, 5 Uhr 26 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 40 Minuten. Tageslänge 13 Stunden 14 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 6° 18'. Mond zunehmend, Mondaufgang vor 1/27 Uhr morgens, Untergang vor 1/49 Uhr abends.

Zeit der Beobachtung.	Wetterzustand (nach Beobachtung)	Temperatur (in Celsius)	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Baromet.
4. 4. Mittags 1 Uhr	11	16,0	7,5	15	W 2	
4. 4. Abends 9 Uhr	11	7,5	4,5	50	W 1	
4. 5. Früh 9 Uhr	11	7,5	5,1	54	W 3	

Skala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedekt. Temperatur-Maximum gestern 6 Grad Reaumur = 8,2 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 0,2 Gr. Reaumur = 0,2 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Nachtst., vielfach trübe und regnerisch.

Amtliche Marktpreis-Notierungen.

	heute	gestern	heute	gestern	
Weizen 100 Kg.	16 80	16 80	Sutter 1 Kg.	26,5	26 00
Roggen „ „	15 20	15 20	„ 100 Kg.	7 00	6 00
Gerste „ „	14 50	14 50	Stroh „	5 80	5 60
Hafer „ „	14 00	14 00	Krummstroh „	—	—
Erbsen „ „	16 00	15 00	„ Spiritus p. Pfler	—	—
Kartoffeln „	6 40	6 00	Eier v. Schod	2 80	2 70

Wasserstände.

Stelle	Pegel	Wasserstände		Höhe über Meer	Differenz		
		Tag	Nacht				
Weißeßel.	1. Barichau ..	19,3	3,28	20,3	3,14	—	0,14
	2. Zandrogyum ..	30,3	1,96	31,3	1,94	—	0,02
	3. Thorn ..	2,4	2,08	3,4	2,06	—	0,02
	4. Brakemünde ..	4,4	4,19	5,4	4,32	0,13	—
Wrahe.	5. Bromberg P. Pegel	4,4	5,36	5,4	5,40	0,04	—
	Goplosee	3,4	2,22	4,4	2,23	0,01	—
Ruschowitz	6. R. Pegel	4,4	3,94	5,4	3,94	—	—
	7. Batschsch. Pegel	4,4	1,76	5,4	1,76	—	—
Bartschin	8. B. Pegel	4,4	1,46	5,4	1,48	0,02	—
	9. 12. Schlenke	4,4	—	5,4	—	—	—
Weissenhölle	10. W. Pegel	4,4	—	5,4	—	—	—
	11. W. Pegel	4,4	—	5,4	—	—	—
Szarautan	12. S. Pegel	4,4	—	5,4	—	—	—
	13. Glehne	4,4	—	5,4	—	—	—

Der Tiefgang für die kanallisierte Wrahe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Dorneschkanal 1,20 Meter.

Schiffverehr.

Wohnort	Zeit	Speziell	Polzeigehülmer	Abfahrtsort	Abfahrtszeit	Abfahrtsort	Abfahrtszeit
Hafen	12	Alex. Müller-Pohlhagen	Alex. Müller-Pohlhagen	29/4	ist abgelehnt		
Wrahe	13	Habermann n. Moritz-Bromberg	C. Büttig-Galle	—	ist abgelehnt		

Schiffverehr vom 4. 4. bis 5. 4. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Waren	Labung	Von nach
A. Wittkott	Brdg. 28	leer	Bromberg-Nal
B. Wefese	Lozg. 31	leer	Bromberg-Berlin
C. Lehmann	Brdg. 1627	leer	Landsh. Karlshof
D. Schibber	Wdg. 34	Güter	Wandebg. Bromberg
E. Malajan	Teich. 36	leer	Karlsh. Wallwigh.
F. Hannemann	Teich. 84	do.	do.
G. Malajan	Teich. 81	do.	do.
H. Kober	Wdg. 38	leer	Brandnb. Bromberg
I. Borchardt	Wdg. 56	do.	Berlin-Karlshof
K. Mellor	Wdg. 1	do.	Berlin-Bromberg
L. Geisler	Ver. 11	kl. Bretter	Schönhagen-Berlin
M. Radziewicz	Brdg. 23	Mauersteine	Brühau-Subischin
N. Nichte	Teich. 14	kl. Bretter	Schönhagen-Berlin
O. Damrau	Wdg. 27	Kalksteine	Bartschin-Neudorf
P. Wandrey	Wdg. 819	kl. Bretter	Schönh. Charlottbg.
Q. Krüger	Wdg. 29	leer	Bromberg-Weitb.
R. Gottmeyer	Brdg. 343	Güter	Stettin-Bromberg
S. Berg	Rühr. 122	do.	do.
T. Berle	Verl. 659	Nobseisen	Stettin-Brandenz
U. Grummig	Verl. 1161	kl. Kantholz	Karlshof-Berlin

Wesendepensen.

Kurs vom	Kurs zum	
	4.	5.
Deutr. Kredit	214,40	214,70
Deutsche Bank	242,25	242,70
Disk.-Komm.	188,75	189,60
Lombarden	16,80	16,80
Canada Pacific	149,20	148,70
30/10. Reichsa.	91,30	91,20

Cafchen - Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenmappe zu legen.

	Aus Bromberg nach
Karlsh. 12.30	17.8.49
Berlin 12.45	18.0.49
Frankfurt 13.00	18.15.49
München 13.15	18.30.49
Wien 13.30	18.45.49
Paris 13.45	19.00.49
London 14.00	19.15.49
Brüssel 14.15	19.30.49
Amsterdam 14.30	19.45.49
Rotterdam 14.45	20.00.49
Antwerpen 15.00	20.15.49
Lüttich 15.15	20.30.49
Brüssel 15.30	20.45.49
Köln 15.45	21.00.49
Frankfurt 16.00	21.15.49
Berlin 16.15	21.30.49
Karlsh. 16.30	21.45.49

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
Geschäftsstand Ende Dezember 1904
86 500 Personen mit 708 Millionen Mark Versicherungssumme.
Bermögen: 256 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungsgesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.
Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich **42% Dividende** an die Versicherten vergütet. — Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter
in Bromberg: **Ernst Krenkel**, Kaufmann, Mittelstraße Nr. 5;
" " **Felix Nawratil**, Agenturen, Wallstraße Nr. 2, II.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich meine seit dem Jahre 1840 am hies. Blase bestehende **Buchbinderei und Galanteriewaren-Werkstatt** sowie meine **Papier-, Schreib-, Galanterie- u. Lederwarenhandlung** nach der **Danzigerstraße Nr. 157**, zwischen Belgienplatz und Fröhnertrah, verlegt habe.
Für das von meiner werthen Kundschaft mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dieselbe auch fernerhin mir freundlichst bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll **Arthur Huch**, Buchbindermeister.

Bromberg, Gymnasialstr. 1.
Erste kaufmännische Handelsschule
Paul Westphal
Höhere Lehranstalt für alle Handelswissenschaften gegründet 1881. Prämiert mit der silbernen Medaille.
Gediegene prakt. Ausbildung in allen Lehrfächern.
Bitte verlangen Sie Prospekt. 511
Inh. **Hugo Scheffler.**

Die Erbarbeiten (rd. 45 000 ehm Abtrag) zur Regelung des Bauplans für die Kaserne III/150 am Bangsee in Allenstein sollen in einem Lose öffentlich vergeben werden. Angebote sind mit vorgeschriebener Aufschrift versehen und postmäßig verschlossen bis zum **Dienstag, d. 11. April 1905**, mittags 12 Uhr, an das unterzeichnete Militär-Bauamt Allenstein, Laugasse 18, einzuliefern, wofolbst die Eröffnung der eingegangenen Angebote zu dem angegebenen Zeitpunkt in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt. Die Bedingungenunterlagen können in den Geschäftsstunden (8-3 Uhr) eingesehen oder gegen vorherige bestellgeldfreie Einzahlung von 0,75 M. in bar (nicht in Marken) bezogen werden. (108)
Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Militär-Bauamt Allenstein.

Möbel-Auktion Friedrichstraße Nr. 65.
Donnerstag, 6. April, vorm. 10 Uhr, werde Friedrichstr. 65 neue Möbel- u. Volkstewaren der Studzinski'schen Liquidationsmasse, als:
Kleider-, Spiegel- u. Wäschespinde, Saucen-, Kippes- u. Sofa'sche, Wien-, Schreib- u. a. Stühle, Büschgarnituren, Blüschstühle, Bettstellen, Waich- u. Nachtsische m. Marmorpl., Teppiche u. v. a. gegen Barzahlung versteigern. — D. Volkstewaren f. a. nur gutem Material u. v. besten Kräften hergestellt.
82) **Crohn, Auktionator.**

Breslau III, Freiburgerstraße 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
staatlich konfessionell seit 1904 für die **Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung**, sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregelter Pensionat.** Im Laufe des Jahres 1904 bestanden **23** Zöglinge ihre Prüfungen, darunter **sämtliche 4** Externen das Abiturium. Alles Nähere durch Prospekt.

Kaufmännischer Hilfsverein für weibliche Angestellte
Eingetragener Verein.
Einjähr. kaufmännischer Unterrichts-Kursus für Mädchen
in Deutsch, Rechnen, Schreiben, Buchführung, Kontopraxis, Korrespondenz, Wechsel- u. Handelslehre, Handelsgeographie, Stenographie u. Schreibmasch., wöchl. 18-20 Stb. Beginn: nach Ostern.
Anmeldungen in der Geschäftsstelle **Johannisstr. 18**, part. nachmittags 4-6 Uhr.
Für die neu beginnenden halbjährigen abendlichen Fortbildungskurse für kaufmännische Angestellte werd. Anmeldungen baldigt erbeten. (141)



Kegel
Kegelkugeln
Billard-Bälle
Queues-Leder
empfehl.
Rud. Ziebarth
Bromberg.



Streichfertige
Oelfarben
sowie Lacke zum
Selbstanstrich f.
Fußböden usw.
Winkel empfiehlt
Carl Grosse Nchl.
Paul Hinz,
Brüdenstr. Nr. 3.

Größtes Lager
von
Thornröhren,
Bögen u. Abzweige
bis 600 mm Durchmesser
Thornröhrenkitt
Drüppenschalen
für Pferde, Schweine, Ferkel
Ehornstein-Aufsätze
empfehl.
(145)

August Appelt,
Holzhofstr. 5/6 u. Albertstr. 4.
Telephon 109. Telephon 629.

Bretterschneppen
baut als Spezialität
A. Medzger, Baugewerksmeister,
Fordon. (45)

Kaufm. Unterrichts-Institut
A. Engelhardt
Pofenerstraße 34, Wollmarkt.
Gebiegene praktische Ausbildg. für den kaufm. Beruf. Stellenverm. kostenlos. Honorar mäßig.
Prosp. gratis u. franko.

Staatl. konzess. früher **Major Geislersche Milit.-Vorbild.-Anstalt**, Bromberg, Talstr. 17 a, bereit. m. best. Erfolg in kürzester Zeit z. Einj.-Freiw.-Examen vor. — Pens. — Anmehd. jederz. Kothe, Vorstoh. d. Anst.

Bromberger Niederlage
landw. Maschinen u. Geräte
Zuh. v. **Lyskowski**
ist von Bahnhofstraße Nr. 47 nach **Peterstraße Nr. 14** verlegt worden. (156)

Theater-Bühnen
Paul Gollert, Neu-Ruppin.

Ohne Gleichen
sind die motorisch unvergleichlichen Wirkungen f. die Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge der atbwehärten. (136)

Carboltheerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frank. a. M. Vorr. 50 Pf. p. Stck. bei: **A. Willmann**, Drogen- u. Farbenhandl., Bromberg, Bahnhofstrasse 11.

Ziehung 18., 19. u. 20. April
Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass 30000 Lose dem unter dem Protokt. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs **Wilhelm II.** stehenden Verein für die Herstellung und Ausschmückung der

Marienburger

Lose à 3 Mark Porto und Liste 30 Pfg. extra.
8840 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von

355 000 Mk.

1 Hauptgewinn Mk. **60 000**
1 Hauptgewinn Mk. **50 000**
1 Hauptgewinn Mk. **40 000**
1 Hauptgewinn Mk. **30 000**
1 Hauptgewinn Mk. **20 000**
1 Hauptgewinn Mk. **10 000**

4 à 2500 = 10 000
10 à 1000 = 10 000
20 à 500 = 10 000
100 à 100 = 10 000
200 à 50 = 10 000
1000 à 20 = 20 000
7500 à 10 = 75 000

Marienburger Lose à 3 Mark zu haben bei den Königl. Lotterle-Einnehmern und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Kohlenäure-Niederlage.
Nachdem das Kohlenäure-Syndikat i. Ka. Deutsche Kohlenäure-Gesellschaft m. b. H. zu Berlin, deren Mitglied ich war, am 1./4. cr. aufgelöst worden ist, bin ich mit meinem Werk frei geworden.
Um der nun eintretenden scharfen Konkurrenz zu begegnen, habe ich mich entschlossen, in Bromberg ein ständiges Lager meiner reinen flüssigen Kohlenäure zu unterhalten und mich demzufolge mit der Expeditionsfirma **Schultz & Winnemer-Bromberg**, Bahnhofstraße 72 Fernsprecher Nr. 91 in Verbindung gesetzt.
Die Firma wird stets zu billigen Preisen meine flüssige Kohlenäure in meinen 8, 10 und 20 kg Flaschen frei Haus, Bahn oder Dampfer Bromberg liefern und bitte ich dieselbe recht häufig in Anspruch zu nehmen.

Danziger Kohlenäure-Werk
Ernst Boeck.
Eiergerichte erhalten unvergleichl. Wohlgeschmack mit In Originalfläschchen v. 35 Pfg. an nachgefüllt.
25 Pfg. Angelegentlichst empfohlen von **Gebr. Nibel**, Danzigerstrasse 13/14.

„Immer Voran“
Der beste Kaffeezusatz
vereint alle Vorzüge in sich.
Durch Verwendung von etwa 1/4 bis 1/2 hier von zum Bohnenkaffee erzielt man einen Kaffee von vortreflichem Geschmack u. prachtvoller Farbe, der bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist. (36)
Künstlich in den meisten Kolonialwarenhandlungen.



Nucifera
Feinste Cocosnussbutter.
Hervorragend geeignet zum braten u. backen.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**
Man verlange nur **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und welse Nachahmungen zurück.
LANOLIN-FABRIK MARTINIKENFELDE.

Dachpax
das beste Bedachungsmaterial.
Als Anstrichmaterial zur Unterhaltung und Reparatur alter **Pappdächer** unübertroffen.
Kein Sandstreuen; unbedingte Wetterbeständigkeit.
Kein Abflauen im Sommer, selbst bei steilsten Dächern.
Kein Sprüde- oder Rißigwerden im Winter.
Neue Erfindung nicht teurer als gewöhnlich. Pappdach-Streichung hält 5-8 Jahre vor.
Auf Wunsch Ausführung von Neueinrichtungen od. Reparaturen alter Dächer durch eigene Leute. (145)
Proschüren u. Gebrauchsanweisung gratis u. franko.
Aug. Appelt, Holzhofstr. 5/6.

Die neuesten Erzeugnisse in Porzellan- und Glaswaren, in hochmodernen Kunst- und Luxus-Gegenständen empfiehlt in reichster Auswahl von den niedrigsten Preislagen an
Carl Schmidt
vorm. S. J. Reinert
Gegr. 1829. Bärentstr. 4. Teleph. 620.

Der Ausverkauf
der **Zernikow'schen Konkursmasse**
in **Schuhwaren**
nebst Ergänzung befindet sich von jetzt ab **nur Brückenstraße Nr. 5** (neben Café Bristol). (487)
Auch werden dafelbst **Herren- und Knaben-Garderobe**, sowie ein **Posten feiner Anzug- u. Paletotstoffe** zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben.
Fein vernickelte Sporen, früherer Preis 2,50 und 4,00 Mk., jetzt im Ausverkauf **nur 90 Pf.** das Paar.

Syndrat. Granitoidplatten (Künstlicher gepreßte Granit) **Bauartzeig** usw. Seit 14 Jahren in mehr als für Gehbahnen, 50 Städten vorzüglich bewährt.
Cementfliesen für Flure, Küchen usw., von 2 Mark an pro qm, **Cementrohre** in allen Größen. — **Cementbrunneneinge.**
Erste Bromberger-Stuck- u. Kunstleinfabrik mit Dampfbetrieb
Otto Trennert. (139)

Wohnungs-Anzeigen
Für unser Nähmaschinen-Geschäft suchen wir zum 1. Oktober cr. in bester Geschäftsgegend
einen Laden
zu mieten. (59)
Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges., Bärenstraße 7.
Friedrichstraße Nr. 41 (107)
sind die von Herrn **Paul G. G. G. G.**, Papierhandlung, Drucker und Dittenfabrik, seit 13 Jahren benutzten Räume, bestehend aus **Laden, Wohnung und Geschäftsräumen**, vom 1. Oktober cr. an zu vermieten. **Meng, Friedrichstraße 41, II.**

Laden, sehr gute Lage, d. Reut. zeit entsprechend einger. m. Nebenzimmer, evtl. Wohnung, billig zu vermieten. (130)
Danzigerstr. 26. E. Unverf. H.

Ein großer Laden
per sofort od. 1. April zu verm. **R. Kern, Danzigerstr. 123.**

Kornmarkt Nr. 3
Laden u. Wohnung (3 Zimmer und Küche) per sofort oder später zu vermieten. **Adolph Marcus.**

Lad. n. Materialienricht.
sof. billig zu verm. **Mittelstr. 22**

Laden mit Wohnung zu verm. **Bahnhofstraße Nr. 11.**

Laden, für jed. Gesch. pass. **Kornmarktstr. 8, m. Wohn. zu verm. Crohn, Hauptstr. 1.**

Kornstr. 5, auf d. Logengrundstück, ist 1 herrsch. Wohn., vt. 5 Zimmer, Badestube, Gart. u. Zubeh. p. 1. Okt. zu verm. **Näh. Bachmannstr. 7, 1 Tr. Besist. 11-1 vorm., 4-5 nachm.**

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubeh. z. verm. **Elisabethstr. 52, Tr.**

Bahnhofstr. 33, gr. Wohn., 43, gr. Wdcht., Kdchg. z. sof. z. verm. **Deersch. Wohnq. v. 4-5 Z. für 500-600 M. Elisabethstr. 20, v. Hufmann.**

Friedrichstraße Nr. 36.
Die v. G. Dr. Goerl bew. Lokalitäten sind v. 1. Oktober 1905 zu verm.

Königstraße Nr. 35.
Reg. Verfeh. 1 Wohn., 2 Stb., Küche u. Zub. sof. zu vermieten.

Danzigerstr. 35 2 Tr. 6 Zimm., Badest., Loggia, Gart. u. fof.; 1 Tr. 6 Zimm., Badest., Loggia, Garten, auf Wunsch Pferde-stall, per 1. Oktober zu vermieten.

Wohnungen v. 3 u. 4 Zimm., Badest., Keller, Wdcht., Speise- u. Bodenst., gr. Veranda, a. Gartenant. v. 1.10.05. **Werderstr. 6, z. erf. in Nr. 7. Hufmann.**

Zwei gut möblierte Zimmer, einzeln, auch zut., ev. sof. zu verm. **Helmstr. 42, 1 Tr. I.**

Zwei zusammenhäng. möbl. Zimmer, auch einzeln, z. 15. 4. 05 zu vermieten. An erfragen (155) **Bahnhofstr. 12, 1 Tr., Vorderhaus.**

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eing. z. verm. **Schleusf. 16.**

1 möbl. Zimmer z. 15. 05. später zu vermieten. **Lödelstr. 3, vis-à-vis der Hauptpost bei Woyack.**

Ein möbl. Zimmer, mit Pension zu vermieten. **Rinkauerstr. 8, II.**

Pensionäre finden freundliche Verpfleg. u. Bewflicht. d. Schul-arbeiten. **Lehrerin i. Haus. Off. u. B. an die Geschäftsst. d. B. 31g.**

Sterz zu zwei Beilagen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. April.

Ausstellung im Posenen Kaiser Friedrich-Museum. Gelegentlich des am 13. bis 17. Juni d. Js. in Posen stattfindenden Deutschen Bibliothekartages beabsichtigt das Kaiser Friedrich-Museum eine Ausstellung von photographischen und zeichnerischen Aufnahmen architektonisch oder landschaftlich bedeutender Motive aus der Provinz Posen zu veranstalten, um den auswärtigen Teilnehmern der Versammlung die Eigenart unserer Heimat im Bilde zu zeigen. Da auch größere Amateuraufnahmen (möglichst nicht unter 13x18 Zentimeter Plattengröße) in den Rahmen dieser Ausstellung einbezogen werden sollen, ergeht an alle Freunde der Photographie in der Provinz die Bitte, solche Aufnahmen dem Museum für den genannten Zweck zur Verfügung stellen zu wollen. Besonders erwünscht sind: charakteristische Landschaften, Straßen- und Marktbilder, einzelne Bauten von geschichtlichem oder kulturgeschichtlichem Interesse (Kirchen, Schlösser, Rathäuser, ältere Bürger- und Bauernhäuser, Innenansichten aus solchen, Darstellungen des Volkslebens in Stadt und Land, Volkstänze und Trachten). Die Direktion des Museums behält sich das Recht vor, aus den eingelangten Arbeiten das für die Ausstellung geeignete auszuwählen; sofern keine besondere Vereinbarung getroffen, sollen die ausgestellten Aufnahmen nach Schluß der Ausstellung dem Kaiser Friedrich-Museum aufbewahrt werden. Eine Prämierung der besten Leistungen durch die Jury, die aus Mitgliedern des Photographischen und des Kunstvereins in Posen gebildet werden soll, wird in Aussicht genommen. Anmeldungen mit genauer Angabe der Adresse des Einsenders und des Gegenstandes werden bis zum 1. Mai d. Js. an die Direktion des Kaiser Friedrich-Museums in Posen erbeten. Die Einsendung der Photographien erfolgt am zweckmäßigsten unangehängt in Rolle als Drucksache.

Das Unterstützungswesen des Deutschen Kriegerbundes. Aus dem 30. Geschäftsbericht des Deutschen Kriegerbundes, der sich auf die Geschäftsjahre 1903 und 1904 erstreckt, entnehmen wir folgende Angaben: Die Zahl der Unterstützungsbedürftigen für Kameraden hat sich gegen die beiden Vorjahre um 2284, die Zahl der Witwen-Unterstützungsbedürftigen um 1954 erhöht. Im ganzen sind in den beiden letzten Jahren 14 774 Kameraden und 10 128 Kameraden-Witwen vom Bunde unterstützt worden. Aus der Bundeskasse sind in den beiden Berichtsjahren 358 062 Mk. an Unterstützungen für Kameraden und Kameradenwitwen gezahlt worden, ohne die Aufwendungen für die vier Waisenhäuser zu rechnen, die in den beiden Jahren weitere 401 788 Mk. betrugen. Im ganzen hat also der Deutsche Kriegerbund in den Jahren 1903/1904 die stattliche Summe von 759 850 Mk. für seine Wohlfahrtspflege ausgegeben. — Diese Zahlen kann man den Gegnern vorhalten, wenn sie wieder einmal sagen, die Kriegervereine könnten nur Feste feiern und Hurra rufen.

Spielplätze. Die „Fortbildungsschul-Korr.“ schreibt: Angesichts des nahenden Sommers weisen wir auf die Notwendigkeit hin, der schulentlassenen werktätigen Jugend einen angemessenen Aufenthalt im Freien zu verschaffen. Wir halten die Errichtung von Spielplätzen für diesen Teil unserer Bevölkerung für eine höchst wichtige soziale Forderung. Man darf nicht vergessen, daß die erst seit kurzer Zeit der Schulbank entronnenen jungen Leute während des ganzen Tages in oft recht mangelhaft ventilierten Räumen ihrer Arbeit nachzugehen haben und daß dabei ihre Muskeln in einer einseitigen Weise ausgebildet werden. Neben der Zufuhr frischer Luft ist die allseitige Ausarbeitung des Körpers um so nötiger, als sich diese jungen Burken in voller Entwicklung be-

finden. In allen diesen Beziehungen übt die energische Bewegung auf dem Spielplatze einen überaus günstigen Einfluß aus. Wenn man, wie wir vorschlagen, die Spielstunden auf den Nachmittag des Sonntag legt, so werden die jungen Leute den Tanzsälen und Kneipen ferngehalten und vor vielerlei Verlockungen bewahrt. Es ist ja selbstverständlich, daß die Spielstelle sich jeder überflüssigen Beeinflussung der jungen Leute enthalten; die Durchführung der Spielstunde soll von selbst dafür, daß sich die Unterordnung des einzelnen unter das Ganze und damit lebendiger Gemein Sinn als erfreuliches Resultat bei den Teilnehmern einstellen werden.

Die Landbank in Berlin erwarb in der Provinz Posen das im Kreise Posen-West belegene, den Jozefekischen Eheleuten gehörige Bauerngut Zabikowo in Größe von ca. 405 Morgen. Das Gut, welches etwa 7 Kilometer von Posen entfernt liegt, soll unter Mitwirkung der königlichen General-Kommission zu Bromberg besiedelt werden, und zwar als Arbeiterkolonie.

Zunungsverammlung. Am Montag fand im Saal von Musielewicz eine Versammlung der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunft statt. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen, 5 Lehrlinge wurden nach bestandener Gehilfenprüfung aus der Lehrlings-Stammliste ausgeschieden und 9 Lehrlinge wurden eingeschrieben. Zum Bezirksverbandstage nach Gnesen wurden zu Delegierten gewählt die Herren: Streitz, Koeplin, Sidorowski, Loeffler, Krisp, Fijcher, Bartkowski, Raschik, A. Brud und als Ersatzmann Schulz. Es wurde ferner beschlossen, das 25jährige Bestehen der Zunft am 3. Juli d. Js. zu feiern. Zur Unterfertigung des Vorstandes bei dem Feste wurden zu Komiteemitgliedern die Herren Schulz, Sidorowski und Raschik gewählt.

L Jordan, 4. April. (Verlust Verkäufe.) Der Administrator Meier aus Ober-Strelitz schickte am Sonnabend seinen Kutscher mit einem Vertrage von 200 Mark nach Bromberg. Unterwegs sah der Kutscher eine Schenkklappe auf der Chaussee liegen und er stieg ab, um sie aufzuheben. Hierbei ist ihm wohl das Portemonnaie mit den 200 Mark sowie mit 16 Mark eigenem Gelde entfallen, denn als er nach Bromberg kam, und bezahllen wollte, vermischte er das Geld. Die Ermittlungen nach zwei verdächtigen Schnitterarbeitern blieben erfolglos. — Der Kätner Wenierski aus Jaruschin verkaufte sein 70 Morgen großes Grundstück für 22 000 Mark an den Schulzen Gorski aus Jaruschin. Der Hausbesitzer Heinrich aus Jordan verkaufte sein in der Bergstraße gelegenes Hausgrundstück für 2200 Mark an den Kätner Wenierski aus Jaruschin.

S Nafel, 4. April. (Silberhochzeit.) Jahrmärkte. Theater. Gestern feierte Landesbauinspektor Pollak hier selbst mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Von fern und nah waren Verwandte, sowie eine große Anzahl von Freunden aus der Stadt erschienen, um dem Jubelpaar zu gratulieren. — Der heutige Jahrmärkte verlief im allgemeinen geschäftlichen ziemlich ruhig. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt war der Auftrieb nicht besonders groß. Rinder waren bedeutend mehr vorhanden als Pferde. Der Handel ging trotz der verhältnismäßig wenigen Käufer gut vonstatten, und es wurden auch recht gute Preise bei beiden Gattungen erzielt. Der Krammarkt lief zu wünschen übrig, während der Töpfermarkt in den Nachmittagsstunden ein reges Bild bot. — Heute gab das Schneidemühl Stadttheater-Ensemble unter Mitwirkung von Frau Clara Drucker-Berlin ein Gastspiel: „Die goldene Eva“.

v Jastrow, 4. April. (Verbrechen?) Gestern nachmittags fanden Waldarbeiter auf dem Saatsfelde des Besitzers Dams die Leiche des Arbeiters Paul, welcher bei D. im Dienste stand. Nach sofort erstatteter Anzeige begab sich eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, um den Tat-

bestand aufzunehmen. Ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliegt, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Äußere Verletzungen wurden an der Leiche nicht wahrgenommen; der Erdboden aber war im Umkreise des Toten stark aufgewühlt und zeigte viele Fußspuren.

K Gnesen, 4. April. (Unglücksfall.) Feuer. Städtisches. Von herabstürzenden Erdmassen verschüttet wurde heute ein Arbeiter auf dem Neubau des Hotel Schubert'schen Grundstückes. Der Mann, der schwere innerliche Verletzungen davontrug, wurde mittels eines Krankenwagens ins Lazarett geschafft. — Ein großer Lagererschuppen des Dienstfabrikanten Knack wurde heute durch ein Feuer gänzlich eingeschmelt. — Der neue städtische Etat beträgt in Einnahme und Ausgabe 530 000 Mark. Von der Millionenanleihe sind bereits 1 600 000 Mark ausgegeben; davon entfällt auf die Kanalisation rund 1 Million Mark. Nach Beendigung derselben soll dann als letztes großes Projekt das Armenhaus erbaut werden.

Posen, 3. April. (Auswandererkontrolle.) Die Kontrollstation auf dem hiesigen Zentralbahnhof passierten in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März d. J. 2336 russische Auswanderer, gegen 620 in demselben Zeitraum des vergangenen Jahres. Offenbar ist die gewaltige Steigerung der Auswandererzahl auf den russisch-japanischen Krieg zurückzuführen.

mg Thorn, 4. April. (Schiffsverkehr auf der Weichsel.) In der letzten Woche war der Schiffsverkehr auf der Weichsel etwas schwächer als in der vorigen Berichtswache. Vom 28. März bis zum 3. April passierten Thorn stromauf 6 Dampfer und 9 Rähne und stromab 6 Dampfer und 14 Rähne. Stromauf langten hier zur Löschung an 2 Dampfer und ein Rahn mit 5448 Zentner Stückgütern und 2 Rähne mit 4380 Zentner Steinkohlen aus Danzig, sowie ein Rahn mit 2715 Zentner Geschossen aus Spandau. Viel erheblicher war der Durchgangsverkehr.

Danzig, 3. April. (Der Heringsfang) ist, wie die „Danz. Ztg.“ schreibt, in den letzten Tagen in unserer Bucht recht ergiebig gewesen. So wurden größere Mengen unmittelbar am Hafeneingang gefangen, mit einem einzigen Fischzuge soviel, daß acht Fischerböte damit angefüllt werden konnten. Leider bleiben auch hier die sonstigen Begleiter solcher Heringszüge, die Lachse, bis jetzt noch vollständig aus.

Ans Dippelheim, 3. April. (Vom Kaiserlichen Jagdgebiet.) Die Zahl der Ausschickungszettel in der Heide soll nach dem „M. D.“ in diesem Sommer eine erhebliche Vermehrung erfahren. Diese Bauten dienen vornehmlich zur Beobachtung des Rotwildes und bestehen aus 5 Meter hohen Holzgerüsten. Diese Ermittlungen dienen für die kaiserliche Herbstjagd. Die Ausschickungszettel sollen auch als Schießstände zur Erlegung des Raubzeuges dienen. Die Fische werden durch Pferdeababer, die unweit der Schießstände liegen, angelockt. — Durch die vollständige Einfriedigung der Heide haben die angrenzenden Jagdgebiete von Privataten wesentlich an Bedeutung verloren, da der Austritt von Hirschen und Rehen auf die Felder nur in vereinzelten Fällen vorkommt. Der Wilddieberei, welcher früher eine Menge von Rotwild zum Opfer fiel, ist auf diese Weise ein vollständiges Ziel gesetzt.

Memel, 2. April. (Auflösung der Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft.) Nach dem in der Generalversammlung erstatteten Geschäftsbericht pro 1904 ergab sich am Schluß des Jahres 1904 ein Gesamtergebnis von 642 420 Mark. Da das Aktienkapital 700 000 Mark beträgt, so verlieren die Aktionäre fast alles. Es wurde daher der Antrag auf Auflösung der Gesellschaft einstimmig angenommen. So hat, wie das „M. D.“ bemerkt, die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft nach 24jährigem Bestehen zu existieren aufgehört.

Gerichtssaal.

f. Bromberg, 5. April. Strafkammer. Wegen Amtsverbrechens hatte sich in gestriger Sitzung der frühere Landbriefträger Karl Müller aus Gopfertarten zu verantworten. Der Angeklagte war angeklagt und vereideter Briefträger bei der Postagentur in Gopfertarten. Am Sonntag, 20. November 1904, ging dort eine Postanweisung über 10 Mark an Fräulein Maria Albrecht in Schönhausen ein. Am Montag, 21. November, wurde die Anweisung und der Betrag dem Angeklagten zur Bestellung ausgehändigt. Letzterer lieferte dieses Geld aber nicht ab, verwandte vielmehr einen Teil davon, 3 Mark, zur Begleichung einer Zechenschuld. Die Postanweisungsquittung ließ sich der Angeklagte von dem 17 Jahre alten Knecht Walther, der den Namen Albrecht unter die Quittung setzte, ausfertigen. Die Ehefrau des Angeklagten erzeigte später der Albrecht den Betrag von 10 Mark. — Am 17. November ließ der Richter zu Nehort durch seinen Sohn auf der dortigen Posthilfsstelle an ein Fräulein in Ryszewo einen Postanweisungsbetrag von 3 Mark einzahlen, den der Posthilfsstelleninhaber Stenzel an demselben Tage dem Angeklagten zur Bestellung übergab. Der Angeklagte, dem von Zeitungsgeldern 1,50 Mark fehlten, verwandte den fraglichen Betrag von 3 Mark zur Ausleichung dieses Mankos und lieferte erst auf wiederholte Mahnung des Stenzel die 3 Mark am 29. November an die Postagentur zu Gopfertarten ab. — Am 25. November ging bei derselben Agentur ein Postanweisungsbetrag von 26 Mark ein. Auch diesen Betrag, der ihm zur Aushändigung an eine Frau Redmann übergeben worden war, lieferte er nicht ab, sondern unterschlug 11,50 Mark; der Rest von 14,50 Mark wurde bei ihm gefunden. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, der Gerichtshof ließ aber Milde walten und erkannte auf 6 Monate Gefängnis. — Der Dachdecker Siegfried Rahn von hier fuhr am 17. Februar mit dem Abendzuge nach Schulitz, um dort als „schwerer Junge“ eine Gastrolle zu geben. Als die Schatten der Nacht sich über die Nachbarstadt gesenkt hatten, brach Rahn die Pforte des zu dem Hause des Fleischermeisters Gudel gehörigen Gartens auf und schlich sich in das Haus ein. Das Dienstmädchen, das ihn dabei sah, machte sofort Alarm und der nächtliche Eindringling, der sich nun davon machen wollte, wurde im Garten abgefaßt. Wegen veruchten Einbruchs-Diebstahls angeklagt wurde Rahn zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — In der Nacht zum 19. Februar stieg der Arbeiter August Kroger von hier von dem freien Felde aus über den zwei Meter hohen Gartenzaun in den Garten des Justizrats Halbe, ging von dort auf den Hof, erbrach den verschlossenen Stall, schlachtete dort 8 große Hühner und nahm sie, wie seinerzeit mitgeteilt, in einem Sack mit sich. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden sie abgerupft, entweidet und in einer Wanne verstreut vorgefunden. Als Kroger am Tage der Durchsuchung seiner Wohnung von zwei Polizeibeamten aufgefordert wurde, ihnen nach der Kriminalpolizei zu folgen, warf er sich zur Erde, sprang dann plötzlich auf, griff einen der Beamten an die Brust und versuchte, ihn zu Boden zu werfen. Erst nach vieler Mühe gelang es, ihn fortzubringen. Der schon wegen Diebstahls vorbestrafte Kroger erhielt wegen schwereren Diebstahls 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus. — Zum Schluß wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Majestätsbeleidigung gegen einen Bauunternehmer B. und einen Schneidergesellschaften W. verhandelt, und ersterer zu zwei, letzterer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Wunde Nasen bei Schnupfen und Erkältung behandelt man erfolgreich mit dem **Myrrholinglycerin.** nicht fettenden, in Tuben à 50 Pf. erhältlich

Solo preisgekrönt!

Auf der Internationalen Kochkunst-Ausstellung in Leipzig (18—26. März ds. Js.) wurde die rühmlichst bekannte Delikatess-Margarine **Solo in Carton** im Wettbewerb mit anderen Konkurrenzmarken mit der höchsten Auszeichnung der Branche **Goldene Medaille und Ehrenpreis der Stadt Leipzig** preisgekrönt!

Eine besondere Auszeichnung erfuhr dieser hervorragende Butter-Ersatz noch dadurch, dass bei Eröffnung der Ausstellung **Se. Majestät König Friedrich August von Sachsen** sich über Herstellung und Verbreitung der SOLO-Margarine einen längeren Vortrag halten liess u. sich zum Schluss äusserst wohlwollend über dieses Fabrikat und seine Butterähnlichkeit ausserte.

Bekanntmachung.

Veranlaßt durch Überhäufung von Aufträgen ist meine **Dampf-Bäckerei** jetzt durch den Neubau eines weiteren Etagen-Dampfbackofens vergrößert und die Leistungsfähigkeit pro Tag um ca. 1000 Brode gesteigert. Bei feix prompter Bedienung **das größte billigste Brot.** Spezialität: **Derbesandbrot.** **Schweizerhof, Feldstr. 26.**

Zur Kur: In Korbhll. à 10 Str. In Ritten à 10 Mark. In Doba. fr. Ps. M. answ. u. Nachh. Gedh. Apfelwein 10 L. od. Fl. 3 M. Vordorfer 10 „ 4 „ Edel-Gold-Wein 10 „ 5 „ ff. Traberer Mosel 10 „ 6 „ Gen.-Vertr. d. Kellerei **Dr. Herman** und **Dr. Wetzke**, Baugen. Gegr. **A. Wegner**, Tel. 1889. **Schleusenau**, 335.

Unerreicht. Feinst. präpar. goldgelb. Tafel-honig, 10 Pf. inkl. eleg. Emaille-eimer 3,30 M., i. Fass 100 Pf. 25 M. Gedh. Medlenburg-Sonigwerter Malchow i. M. **Oskar Busse.**

Gusten! Wer daran leid. gebrauche die alleinbewährt. hultien-stillenden u. wohlschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen** (mit Extract in feiner Form). 2740 not. begl. Zeugn. dem H. den sich. Erl. b. **Gusten, Seifert, Katarin** u. **Verschleimung.** Pater 252. Nieberl. bei: Gebr. **Mübel** Inh. Gd. **Reibel**, Carl **Schmidt**, N. **Buzalla** in Bromb. A. **Wegner** in **Schleusenau**, **Werner** John i. **Schulz**.

Kauf und Verkauf

Kartoffeln, fomie Fourage-Artikel kauft **Otto Ransel, Bromberg**

Gebr. Kleiderschrank wird gekauft. Off. m. Preisang. u. R. W. 811 an b. Gesch. d. B.

Gebr. Pferd. Motor

noch gut erhalten, 220 Volt, wird gesucht. Off. mit billigstem Preis, Angaben der Type, der Tourenzahl u. Durchn. d. Scheibe unter **H. N. 150** in der Geschäftsst. b. Ztg. abzugeben.

Feldbahn

80—100 m Gleis und 2—4 Lorties sucht zu kaufen oder mieten (45 **Schwartz**, Prust, Kr. Zucht).

Gasthaus

in katholisch. Dorfe zu pachten oder kaufen gesucht. Offert. u. M. R. 5000 an die Geschäftsst. b. Ztg. erbeten.

Geschäftsgebrüder

Pro. berg m. nachweisl. gutgeh. Materialgesch. u. Restaurant im fest. Saubershaft, viele Jahr im Besth, umständlich. m. 1500 Mk. Witzsäber-schuh b. 10000 Mk. Aug. bill. z. verk. Off. unt. **B. R. 1** a. b. Gesch. d. B.

Verkauf

im allerbesten Stadteil, neun herrsch. Miets-wohnung., Altersschw. halber z. Verkauf. Reflektierende Kapitalisten belieben Offerten an **Wierzechaczewski, Prins u. h. h. e. fr. 22** einzureichen. (152)

Barbier- u. Haarschneide-Gesch.

i. Zentr., wech. ca. 20 J. besteht, ist wegen Todesfalls m. voll. Rundsich. u. Einrichtg. evtl. abh. u. Einrichtg. b. 1. Off. cr. abh. Berl. a. fr. bezw. logl. z. über-n. 3. Baden gehören 1 Nebenraum, Centre, 3 Zimmer u. R. d. Off. u. B. L. 1905 a. b. Gesch. d. B. Ztg.

Grundst. Schleusenau

an der ca. 2 Str. s. w. verkauft zu Offert. zu verk. Zu erf. i. b. Gesch. d. B.

Grundstück z. verk. b. 1000 Mk.

Ang. Off. u. S. F. 2 a. b. Gesch. d. B.

1 gutes Tafelklavier u. 1 guter Stuhlflügel sehr billig zu verkaufen.

evtl. Ab-zahlung, 10 Mk. monatlich. **O. Lehming**, Baum b. W. h. 11.

Kapitale schädelichte (150)

Elegeweibe

verkauft **Otto Dameran**, Kornmarkt 9.

Kompl. Ladeneinrichtung u. a. Inventar billig zu verkaufen.

H. Wernecke, Sippelstr. 21, part. **Einseq. -Koch bill. z. verk. Poststr. 34 u. L.** **Alavier** zu verkaufen. **Bahnstr. 90 I r.**

Kompl. Schanzenher-Anlage

mit Eingangstür, m. Mollisaloufen und Spiegel-schreiben, 2,80 m hoch, 3,40 m breit, verkauft sofort billig **E. Albrecht, Bromberg**, Gammstraße 11.

Außbaum-Pianino

gebraucht, äußerst preiswert. **Conrad Jung**, Bahnhofsstr. 88.

Ertragreichste Himbeere,

immer reig. v. Feldbrunn, 100 R. f. 3. A. **B. R. 2**, Schleusenau, 105 L.

Reute-Betten u. bessere billig zu verkaufen.

Ebornerstr. 1, Hof.

7 Tränkfläber,

ca. 2 Str. s. w. verkauft zu Offert. **Schwartz**, Prust, Kr. Zucht.

(Nachdruck verboten.)

Frühling.

Skizze von Reinhold Ortman.

Die Equipage hatte am Eingang der schmalen Vorstadtgasse zurückbleiben müssen und Komtesse Ida hatte mit einem Kopfschütteln die Begleitung des Dieners abgelehnt, obwohl es ein ziemlich umfangreiches Paket war, das sie zu tragen hatte. Sie liebte es nicht, Aufsehen zu erregen und die Kinder, die sich auf dem Straßendam in hellen Häufen beim Murren- und Kreischspiel ergötzen, würden gewiß große Augen gemacht haben, wenn ihnen der seltsame Anblick einer von einem Lakaien in Livree gefolgten jungen Dame zuteil geworden wäre. So aber blieb sie fast unbeachtet, denn die einfache Eleganz ihrer Kleidung hatte nichts Auffallendes, und für die raffige Vornehmheit der getrockneten, biegsamen Gestalt, des feingekürzten jungen Gesichts, der schmalen Hände und Füße hatte man hier draußen im äußersten Norden keinen Blick.

Komtesse Ida stieg die vier steilen engen Treppen des armenigen Mietshauses nicht zum ersten Male empor. Schon vor einigen Tagen hatte sie der jungen Näherin, die seit einigen Jahren im gräßlichen Hause mit kleinen Gelegenheitsarbeiten beschäftigt wurde, einen Krankenbesuch gemacht. Das stille, bescheidene Mädchen war ihr besonders sympathisch und gern hatte sie der hoch Erfreuten versprochen, wiederzukommen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Damals war es rauh und regnerisch gewesen, ein düsterer Tag, der die schmützigen Gassen noch häßlicher und die aus allen Winkeln grinsende Armut noch herzbelemmender gemacht hatte. Inzwischen aber war's gleichsam über Nacht Frühling geworden. Durch die kleinste Ritze und Lücke fand die goldene Vormittags-sonne ihren Weg, auf allen Gesimisen veranfalteten die Spaken eine wahrhaft ohrenbetäubende Freudenmusik und wie ein würziger Hauch strich es von dem untern gelegenen Volkspark durch den schmalen Luftstrom zwischen den himmelhohen Häusern.

Heller Sonnenschein auch flutete durchs offene Fenster in das Stübchen, dessen Tür die alte Mutter unter vielen Anigen vor der hochgehorenen Besucherin geöffnet hatte. Und die Dürftigkeit des Gemaches hatte in dieser Beleuchtung etwas heimatliche und Anheimelndes gewonnen. Mit einem freudigen Nicken richtete sich die Kranke aus ihren Kissen auf, die Sonnenstrahlen fielen auf ihr blaßes Gesicht und auf das gelockte Blondhaar, das es wie eine schimmernde Murele um die schmalen Wangen leuchtete. Es ging ihr nach ihrer Versicherung schon viel besser, und der Doktor hatte gesagt, daß sie in einigen Tagen würde aufstehen können.

„Der Frühling tut bei mir immer Wunder,“ sagte sie, „es ist jetzt noch in jedem Jahre so gewesen. Und darum kann ich's kaum erwarten, daß er sich einstellt.“

Komtesse Ida wollte etwas Freundliches erwidern, da lang von irgendwo her, wahrscheinlich durch die dünne Wand, die das Zimmer von dem Nebenraume schied, eine frische, jugendliche Männerstimme, die künftlos, aber in weichen, vollen Tönen sang:

„Lied Seelchen, laß das Fragen sein:
Was wird der Frühling bringen?
Et, Verchesang und Sonnenschein,
Und Weiden vor allen Dingen.“

Es klang hell und jubelnd, ganz so freudig, wie das Gezwitscher der kleinen Vögel draußen an der Dachtraufe, und die junge Gräfin sah, wie es über das Gesicht der Kranken hinleuchtete, während sie mit weit offenen Augen dem Gesange lauschte.

„Sie haben etwas geräuschvolle Nachbarschaft, wie es scheint,“ sagte die Komtesse. „Weiß denn der Sänger da nebenan nicht, daß Sie krank sind?“

„Ich glaube nicht und ich möchte auch um's Himmel's willen nicht, daß ers erführe. Ihn singen und deklamieren zu hören, ist ja meine einzige Freude.“

„So ist er vielleicht ein Schauspieler?“

(Nachdruck verboten.)

„Thea“.

Roman von Eugen von Deusch.

„Ist es Dir recht, wenn er hierher kommt?“

„Wandte sie sich an ihre Tante.“
„Gewiß, my darling, hoffentlich sind keine Staatsgeheimnisse zu beraten“, antwortete diese lächelnd.

Wald war der Erwartete erschienen und brachte, wenn auch keine Staatsgeheimnisse, so doch sehr interessante Neuigkeiten mit. Der Kreis, in dem Warhausen lag, hatte vor einigen Monaten einen neuen Landrat bekommen, und der Inspektor wollte aus ganz sicherer Quelle erfahren haben, daß die Anlage einer Chaussee und Eisenbahn, welche beide durch Warhauser Gebiet durchzuführen mußten, abgemachte Sache seien. Der Herr Landrat habe es gar nicht fassen können, warum diese, gerade hier notwendigen Verkehrsstraßen bis dato noch nicht in Angriff genommen wären. Er zeigte mit ärgerlicher Miene in der Richtung auf das Herrn von Seegersdorf gehörige Nachbargut und sagte:

„Gewiß ist der wieder daran schuld. Die Leute sagen alle, er hätte nur gewartet, bis gnädige Frau verstorben wären, damit er den fetten Bissen auch noch schlucken kann.“

Frau von Jafinsth sah ihn verständnislos an: „Ist denn die Chaussee und Bahn so wertvoll für Warhausen?“

„Erstens das, gnädige Frau, jedoch die Hauptsache sind ja dabei unsere Steinbrüche und Kiesgruben, auch der Wald für Eisenbahnstützen. Es gibt auf zehn Meilen im Umkreise keine Steine und Kies, das wußte „Der“ ganz genau! Er erhob sich von seinem Stuhl und verabschiedete sich mit Inkömmoden Diener, um die Damen nicht länger zu stören.

Raum hatte Tante With die Lektüre wieder aufgenommen, um die stürmischen Ereignisse der beiden Wais „Rose und Blanche“ weiter zu ver-

„Nein, ein Maler. — Ein schrecklich fleißiger junger Mann. Ich fürchte, es geht ihm nicht sehr gut, denn er lebt so bescheiden, daß er sich sogar alle seine Mahlzeiten selbst bereitet. Aber wenn nur die Sonne scheint, ist er so vergnügt, daß es unmöglich ist, neben ihm traurig zu bleiben.“

Einen solchen Menschen konnte sich Komtesse Ida eigentlich nicht recht vorstellen, denn sie hatte Armut und Unglück bisher immer nur in englischer Gemeinschaft gesehen, aber die Art, wie er die Strophe des jauchzenden Frühlingliedes sang, konnte ihr keinen Zweifel lassen, daß er wirklich ein fröhlicher Mensch sein müsse. Es war sonderbar, wie ihr die Töne im Ohr haften blieben. Sie hatte trotz des Sonnenscheins und der jugendlichen Lenzesprache, durch die sie heute morgen mit Vater und Bruder dahingekommen war, die Empfindung, daß es nun endlich Frühling geworden sei, noch in keinem Augenblick so deutlich und mit einem so eigenen wohnigen Erbeben gehabt, wie während dieses aus voller Brust in den leuchtenden Tag hinausgeschmeterten Gesanges.

Nach einer kleinen Weile trat sie auf, von den warmen Dankausdrücken der Beschenkten begleitet. Nach wollte sie den langen Korridor passieren, auf den eine Menge Türen ausmündeten. Aber vor einer dieser Türen, die weit geöffnet stand, zögerte halb gegen ihren Willen ihr Fuß. Denn es war ein gar buntes und lustiges Bild, das sich unvermittelt ihren Blicken bot. Ursprünglich zwar mochte der große, niedrige Raum recht wohl und nüchtern gewesen sein, denn die Wände waren nur getüncht und ein paar rohe Balken von der Dachkonstruktion des Hauses strebten in brutaler Nacktheit zur Decke empor. Aber der Bewohner hatte es verstanden, den ehemaligen Bodenverfall mit hundert anmutigen Nüchternheiten so heiter und ergötzlich zu schmücken, daß man über der Lustigkeit des Ganzen die dahinter versteckte Armut völlig vergaß.

Komtesse Ida konnte nicht zweifeln, daß dies das Atelier des frühlichen Malers sei, denn es hingens viele Bilder und Farbenstiche an den Wänden und auf einer Staffelei stand ein halbfertiges Gemälde, eine Frühlinglandschaft in leuchtenden Farben. Aber der Maler war nirgends zu erblicken, er habe allem Anschein nach seine Behausung verlassen ohne Sorge, daß ihm etwas von seinen Schätzen gestohlen werden könnte. So durfte die Komtesse wohl ein Weilschen stehen bleiben, ohne etwas Umständliches zu begehen. Aber sie hatte sich doch wohl allzulehr in die Betrachtung der Bilder vertieft, da sie den leichten, elastischen Schritt ganz überhört hatte, der von der Treppe her näher kam, und da sie erst dann in heftigem Entsetzen zusammenfuhr, als dicht neben ihr eine muntere Stimme erkante:

„Guten Morgen, mein gnädiges Fräulein! Wenn diese unsterblichen Meisterwerke wirklich einiges Interesse für Sie haben, wollen Sie ihrem Verfertiger dann nicht die Ehre erweisen, sie aus etwas größerer Nähe zu betrachten?“

Komtesse Ida hatte eine stolze Abweisung auf den Lippen, aber wie sie dem Sprechenden ins Gesicht sah, wurde die ablehnende Kälte auf ihrem Antlitz ganz ohne ihren Willen zu einem Lächeln. In diesem schlanken dunkelhaarigen Jüngling war alles strahlende Heiterkeit und hellste Lebensfreude, seine Augen, seine Lippen, seine Haltung und seine Bewegungen, alles atmete Jugendkraft und Jugendlust. Und der Grafentochter war's, als könne sie ihm mit dem ersten Blick ins Herz hinein sehen, in ein Herz ohne Arg und Falshheit, ein Herz voll warmer Empfindungen und lachender Gedanken.

Er hatte ein paar schön eingewickelte Patetschen in der Hand, denen man's un schwer ansah, daß sie Lebensmittel enthielten, aber er genierte sich gar nicht, sondern lachte im Gegenteil auf, als ihm bei seinem artigen Bemühen, die Tür vor der Eingeladenen noch weiter zu öffnen, eines seiner Mädchen aufging und einem gefalzenen Hering den Weg in die Freiheit bahnte. Am Schwanz hob er den zu Boden gefallenem Fisch in die Höhe und legte ihn säuberlich in das Papier zurück:

folgen, als vor der anderen Seite des Schlosses ein Wagen vorfuhr und gleich darauf Herr und Frau von Seeger von Seegersdorf durch den Diener gemeldet wurden. Wenige Minuten später rauschte in den grellsten Farben gekleidet, die „junge Frau“ und der glückliche Gatte hinterdrein, in den Salon, in den sich Tante With und etwas später Frau von Jafinsth zum Empfang der Nachbarn begeben hatten. Frau von Seegersdorf sprudelte förmlich über von Liebenswürdigkeit und zur Schau getragener Höflichkeit:

„Nein! So eine Freude! Endlich sieht man Sie wieder, meine Liebe!“ Dabei hielt sie immer noch Theas Hand fest. „Wir hatten schon mit tiefer Betrübniß gehört, Sie würden gar nie hierher zurückkehren und wollten Ihr schönes Heim hier verkaufen! Ist daran etwas Wahres, meine Einzige?“ Sie wartete nicht erst die Antwort ab, sondern fuhr schnell fort: „Das Beste ist es ja, mein Mann sagt immer, mit der Landwirtschaft sei es heututage nichts mehr, ich bestebe aber darauf, in meiner lieben Heimatprovinz zu bleiben, die ich eigentlich erst jetzt recht kennen und lieben gelernt habe. Wie wohl und frisch Sie aussehnen, meine Gute. Ich war ganz felig vor lauter Freude, als ich Ihre Ankunft erfuhr, und — me voila, um Sie zuerst zu begrüßen. Sie glauben nicht, wie ich mich nach Ihnen gebangt habe, und nun höre ich, Sie wollen Ostpreußen für immer verlassen? Wie wollen Sie auch, daß wir selbst daran gedacht haben, Ihr Warhausen zu erwerben? Meine Cousine Nelly schrieb mir aus Berlin, es sei schon verkauft! Ist's wahr?“

Thea hatte den ganzen Redeabwurf erstanden und etwas fassungslos mit angehört, jetzt sagte sie ziemlich trocken:

„Ihre liebe Cousine Nelly weiß jedenfalls mehr davon als ich selbst. Ich bin bis jetzt absolut noch nicht gewillt gewesen, diesen mir, oder vielmehr meiner Tante und mir lieb gewordenen Sommeritz zu veräußern, umsonst — als — Annette, denn dieses war die beidenswerte „junge Frau“, fiel ihr eifrig ins Wort:

„Um so besser, meine Liebe. Wie?“ Zwei Küsse brannten im nächsten Augenblick auf Theas Wangen. „Wie ich mich freue! Dann haben wir

„Mein mein Freund, so leicht entwirft man mir nicht. Du mußt Dich gleich mir damit abfinden, auf dem Trocknen zu bleiben.“

Da hatte Komtesse Ida auch ihr letztes Bedenken überwunden und war über die Schwelle getreten. In dieses frohen Menschen Gesellschaft suchte sie sich so sicher, wie wenn ihres Vaters gesamte Dienerschaft zu ihrem Schutze hinter ihr gestanden hätte. Sie fragte ihn so wenig nach seinem Namen als er den ihrigen zu wissen begehrte. Es kümmerte ihn offenbar sehr wenig, durch welches Wunder die elegante junge Dame hier herauf gekommen war. Aber das Interesse, das sie für seine Bilder zeigte, bereitete ihm augenscheinlich eine fast kindliche Freude. Er zeigte ihr alles, was er davon besaß, und er hatte zu allem eine Erläuterung, die sie lächeln oder hier und da sogar hell auslachen machte. Und es war nichts Affektiertes in seiner Munterkeit, nicht der leiseste Anflug von Galgenhumor — auch dann nicht, als er ihr erzählte, daß er in der Hauptsache nur Stidmuster und Plafschentketten zeichne und daß es noch nie einem Menschen in den Sinn gekommen sei, ihm eines seiner richtigen Bilder abzukaufen.

„In den Augen der Leute sind es nämlich gar keine richtigen Bilder“, fügte er hinzu. „Es ist ihnen alles viel zu hell und zu leuchtend. So sähe die Natur nicht aus, sagen sie mir. Das Graue, das Dunstige, das ist heutzutage allein das Wahre. Was kann ich armer Teufel dafür, daß ich nun einmal bloß das Helle und Leuchtende sehe! Wenns grau und dunstig um mich her ist, kann ich überhaupt nicht malen. Und so werde ich denn wohl mein Leben lang den Pinsel lediglich zu meinem Privatvergnügen führen, was übrigens noch lange nicht das Schlechteste ist.“

Komtesse Ida war ans Fenster getreten, um eines der Blätter, die er seiner Skizzenmappe entnommen, genauer zu betrachten. Und er war dicht an ihrer Seite, weil er eine Erklärung geben wollte. Sie schloß, während er sprach, seinen warmen Atem über ihre Wange hindreifen, aber sie veränderte darum doch ihre Stellung nicht. Hinter einem Gewirr von häßlichen, schmützigen Pärkes in smaragdinem Grün zu ihnen herauf, und hoch aus der Luft schmetterte etwas herab, das wirklich nur der Gesang einer über das Häufermeer verirrten Lerche sein konnte. In diesem Aufsatzen hob sich die Brust der Komtesse, und wie er sich tiefer auf das Blatt herabneigte, streifte eines der seidigen Locken an ihren Schläfen seine Stirn.

Eine Minute lang sprachen sie nichts, aber der Frühling, der seine Herode auch in die Dachkammern und in die Altekiers armer Etikettenszeichner jendet, spant seine Färbefäden zwischen ihren jungen Sinnen, und plötzlich — es wußte keines von ihnen, wie es geschehen war — brannten des Malers lebenswarme Rippen auf dem Munde der Komtesse.

Sie hatte ihn nicht in aufrechter Entrüstung von sich gestoßen, sie hatte seine Kühnheit nicht einmal als eine frevelhafte Verletzung des heiligen Gastrechts empfunden. Sie hatte nur die Augen geschlossen und mit wonnigem Erschauern seine heißen und doch unschuldigen Küsse hingegenommen wie ein Unabweisliches und Natürliches, gegen das es kein Widerstreben gab.

Als sie zehn Minuten später mit brennenden Wangen und klopfendem Herzen, aber mit leuchtenden Augen die vier steilen engen Treppen hinabstieg, wußte sie seinen Namen noch immer nicht, wie er wahrcheinlich niemals den ihrigen erfahren würde. Aber hinter ihr drein klang seine weiche jauchzende Stimme:

„Lied Herzeleid und Frauenhuld
Gedeiht in diesen Tagen.
Ein bißchen Glück, ein bißchen Schuld —
Lied Seelchen, laß das Fragen.“

Funst und Wissenschaft.

T Sinnesmessungen bei Naturvölkern. Mehrere amerikanische Gelehrte haben gelegentlich

der Weltausstellung in St. Louis umfassende Messungen an einer großen Zahl von Menschen verschiedener Rassen vorgenommen. Im ganzen wurden über 1000 Personen geprüft, die zu neun Rassen und 22 Gruppen des Menschengeschlechts gehörten. Es handelte sich hauptsächlich um die Feststellung der Sinnesstärke bei Naturvölkern im Vergleich zu der bei Europäern. Beispielsweise wurde ermittelt, daß einige Völker, namentlich die Filipinos (auf den Philippinen), an Sehschärfe den Europäern weit überlegen sind, während andere, wie die Kinon in Nordjapan und Sachalin, die Negritos (eigentliche Urbewohner der Philippinen) und die Zwerghölker Afrikas auffallend schlechte Augen haben. Die Filipinos wurden auch auf Farbenblindheit geprüft, und es stellte sich heraus, daß das Unvermögen zur Unterscheidung von Rot und Grün bei ihnen ungefähr ebenso häufig ist, wie bei den Weißen. In der Feinheit des Farbensinnes stehen dagegen die Naturvölker den Europäern durchweg nach, weil die Verschärfung des Auges nach dieser Richtung hin eben wohl ein Erzeugnis der Kultur ist.

Überglauhen bei Schulkindern. Dr. Monroe hat sich mehrere Jahre lang damit beschäftigt, Kenntnisse über den bei Kindern herrschenden Überglauhen sowie über die von ihnen veranstalteten Spiele zu sammeln. Zunächst untersuchte er etwa 1000 Kinder auf ihren Glauben an glück- oder unglückbringende Zeichen. Unter den Mädchen wurde als Glückszeichen am häufigsten eine Nadel gehalten, unter den Knaben ein Hufeisen. Der Ort nach teilte Monroe die von ihm gefundenen Beispiele von Überglauhen in solche, die sich auf das Wetter, auf Liebe und Heirat, auf Krankheit und Tod und auf die Zahl 13 beziehen. Einige davon entwickeln sich begreiflicherweise erst in etwas höherem Alter, und es ist namentlich bezeichnend, daß Kinder unter 10 Jahren von dem bösen Überglauhen, der die Zahl 13 als gefährlich fürchtet, noch nichts wissen.

Briefel, 4. April. Der Bildhauer Constantin Meunier ist heute morgen 6 1/2 Uhr im Alter von 75 Jahren an einer Herzkrankheit gestorben, an der er seit längerer Zeit litt. Meunier hatte in der letzten Zeit bereits mehrere schmerzhaftes Anfälle durchgemacht, war aber noch gestern künstlerisch tätig.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 5. April. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160—166 M., abfallende und blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gesund, mindestens 125 M., weiches 131 M., leichtere Qualitäten 120 bis 136 M., feuchte abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130—140 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 133—140 M., Kochware 150—160 M. — Hafer 120—134 M.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Angebote. Fleischer Max Bader, Schönborn, Maria Seng, Schwedenhöhe, Musiker Karl Grünholz, Selma Adler, beide Schwedenhöhe, Maurer Richard Schüt, Elise Heller, beide Klein-Partellee, Schäfer Wilhelm Wier, Friedlingen (Kreis Bromberg), Gertrud Wiedt, Hohenholm, Geschickler Eugen, Bestzer Reinhard, Hieme, Berta Wiedt, beide Deutsch-Kruschin, Hülfswelchensteiler Julius König, Zielone, Ulrike Grishan, Schönborn. Geburten. Fleischer Friedrich Ratowski, Ditterau, 1 T. Fleischer Matias Kratochowski, Großhof, 1 T. Arbeiter Otto Girth, Rangenau, 1 T. Arbeiter Michael Gursti, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Franz Oranowski, Schwedenhöhe, 1 S. Schmied Mieczyslaw Wlameczi, Schwedenhöhe, 1 S. Schmied Adalbert Lesny, Schwedenhöhe, 1 S. Eigentümer Leopold Medner, Schwedenhöhe, 1 T. Tischler Johann Wihnski, Schwedenhöhe, 1 T. Tischler Gustav Wörich, Hohenholm, 1 T. Arbeiter Artur Labatt, Hohenholm, 1 S. Arbeiter Wladislaus Wlebschütz, Groß-Partellee, 1 S. Webstücker Paul Behne, Weichfeld, 1 S. Händler Adolf Staszewski, Klein-Partellee, 1 T. Maurer Oskar Weidmüller, Schönborn, 1 T. Eigentümer Stephan Schulz, Schönborn, 1 T. Sterbefälle. Bruno Meiner, Zielone, 7 Mon. Erich Matt, Resort, 1 Mon. Sophie Wozniak, Groß-Partellee, 1/2 Mon. Arbeiter Franz Kaminski, Groß-Partellee, 28 J. Arbeiter Andreas Naurock, Schwedenhöhe, 41 J. Gehilf Schulz, Klein-Partellee, 7 J. Heria Weidmüller, Schönborn, 3 T.

meinerseits sofort ein Angebot von fünftausend Mark machen, und meiner Frau Wunsch wäre erfüllt.“

Thea schlug erstaunt die Hände zusammen, in ihren Augen blitzte begehrtener Groll. Sie wollte doch diesen neuen Aristokraten einmal ordentlich fondrieren.

„Fünftausend Mark für Steine und Sand,“ lebhaft schüttelte sie den Kopf, „nein, nein, nein, das geht nicht! Sie würden mit Recht allen Menschen erzählen, Sie seien von Ihrer Nachbarin überbortelt worden.“

Jetzt schien der Seegersdorf der Moment ihrer notwendigen Mitwirkung gekommen, beide Hände Theas ergreifend, rief sie erregt:

„Ja, ja, ja, Sie müssen, meine Liebe, Einzige, Beste. Meine armen Kranken verlangen nach einem Dach. Ach tun Sie es, tun Sie es, Sie erweisen mir einen großen Gefallen damit.“

„Ich kann absolut nichts bestimmen, bevor ich nicht mit meinem braven Inspektor gesprochen habe.“ Sie sah den ehrenwerten Nachbar jetzt fest an, jedes Wort scharf betonend: „Und dann würde ich mich schämen, wenn ich Sie bei dem Kauf auch nur um eine Mark überborteln würde. Dieses Gefühl können Sie mir doch gewiß voll und ganz nachempfinden.“

„Gewiß, gewiß, gnädigste Frau, aber alles muß nach seinem Wert für den Interessenten bezahlt werden, und Sie können außer Sorge sein, mich nicht zu überborteln.“

„Sagen Sie, dabei fällt mir das Geschwätz eines Herrn ein, mit dem ich auf der Bahn zusammenfuhr, ist es wahr, daß man hier durch mein Gut eine Chaussee und Eisenbahn legen will?“

Mit überlegenem Lächeln antwortete Seegersdorf:

„Es war früher einmal die Rede davon, das Projekt hat sich jedoch als unglücklich und in keinem Verhältnis zu den damit verbundenen Kosten stehend erwiesen. Wir werden das nicht mehr erleben!“

„Sind Sie dessen ganz sicher?“

„Vollkommen, gnädigste Frau. Das weiß ich ganz genau.“ (Fortsetzung folgt.)

Gelehrte Gespenstergeschichten.

Auch große Naturforscher, die sich doch auf ihre Sinne unbedingt verlassen können und die daher von Sinnesstörungen verhältnismäßig selten heimgegriffen werden...

Dunmehr hielt sich Chevreul nicht länger bei dieser Kleinigkeit auf, sondern ging festen Schrittes auf die Tür zu, auf deren Schwelle sich die geheimnisvolle Gestalt noch immer aufhielt...

Die Pariser medizinische Zeitung erzählt gleichzeitig noch eine andere Anekdote, bei der es sich um einen Vorgang handelt, der auch ins Gebiet der sogenannten Telepathie zu rechnen ist.

Bunte Chronik.

— Eine „vielfältige Persönlichkeit“. Einer der merkwürdigsten Fälle „vielfältiger Persönlichkeit“, der je beobachtet wurde, ist der „Cancel“ berichtet...

— 18 000 Mark für einen Brief der Maria Stuart. Aus London wird berichtet: 18 000 Mark wurden am Freitag bei Sotheby für einen Brief gezahlt...

— Die höchste Brücke der Welt. Die beiden Säulen der großen Brücke über die Schlucht unterhalb der Viktoriastadt des Sambesi sind am Sonnabend verbunden worden...

Fuß herabfällt, steigt der Wasserdampf oft bis zu 1000 Fuß über dem Flußpiegel empor.

Technische Mitteilungen.

Frankenhausen (Kuffh.), Kuffhäuser-Technikum. Aus dem von der höheren Fachschule für Maschinen- und Elektroingenieurwesen herausgegebenen Jahresbericht ist zu entnehmen...

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Danzig, 4. April. Weizen matt. Gehandelt ist inländischer rothbunt 772 Gr. 166 M., bunt 764 Gr. 167 M., bezogen 758 Gr. 163 M.

Gummi, 4. April. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, mehl u. ostholst. 173-175. Roggen ruhig, mehl u. ostholst. 145-147.

Paris, 4. April. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen matt, per April 23,65, per Mai 23,95, per Juni 24,15.

Antwerpen, 4. April. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. — Mais ruhig. — Gerste fest. — Hafer fest.

London, 4. April. (Wollmarkt.) Wollpreise in New-York 8,15, do. für Lieferung per Juni 7,50, do. für Lieferung per August 7,60.

Wien, 4. April. (Wollmarkt.) Wollpreise in New-York 8,15, do. für Lieferung per Juni 7,50, do. für Lieferung per August 7,60.

Wien, 4. April. (Wollmarkt.) Wollpreise in New-York 8,15, do. für Lieferung per Juni 7,50, do. für Lieferung per August 7,60.

per Mai 110 1/2, do. per Juli 92 1/2, do. per Septbr. 86 1/2, do. per Dezember —, Getreide nach Liverpool 1 1/2, — Raffee fair Rio Nr. 7 7 1/2, do. Nr. 7 per Mai 6,55, do. per Juli 6,75.

Wien, 4. April. (Wollmarkt.) Wollpreise in New-York 8,15, do. für Lieferung per Juni 7,50, do. für Lieferung per August 7,60.

Wien, 4. April. (Wollmarkt.) Wollpreise in New-York 8,15, do. für Lieferung per Juni 7,50, do. für Lieferung per August 7,60.

Wien, 4. April. (Wollmarkt.) Wollpreise in New-York 8,15, do. für Lieferung per Juni 7,50, do. für Lieferung per August 7,60.

Wien, 4. April. (Wollmarkt.) Wollpreise in New-York 8,15, do. für Lieferung per Juni 7,50, do. für Lieferung per August 7,60.

Wien, 4. April. (Wollmarkt.) Wollpreise in New-York 8,15, do. für Lieferung per Juni 7,50, do. für Lieferung per August 7,60.

Wien, 4. April. (Wollmarkt.) Wollpreise in New-York 8,15, do. für Lieferung per Juni 7,50, do. für Lieferung per August 7,60.

Wien, 4. April. (Wollmarkt.) Wollpreise in New-York 8,15, do. für Lieferung per Juni 7,50, do. für Lieferung per August 7,60.

Wien, 4. April. (Wollmarkt.) Wollpreise in New-York 8,15, do. für Lieferung per Juni 7,50, do. für Lieferung per August 7,60.

Wien, 4. April. (Wollmarkt.) Wollpreise in New-York 8,15, do. für Lieferung per Juni 7,50, do. für Lieferung per August 7,60.

Berliner Börse, 4. April 1905.

Table of stock market data for Berlin, including various indices and company shares.

Umsatzsumme: 1 Fr. 80 Pf. 1 Ost. 1 A. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf. 1 A. Hüll. 1,70, 1 Kr.: 1,12

Table of stock market data for other locations, including various indices and company shares.

Henneberg-Seide advertisement with logo and contact information.

Wetter-Ansichten advertisement with weather forecasts.

Telegraphischer Wetterbericht advertisement with telegraphic weather reports.

Drachbriefe advertisement with details about postal services.

